This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

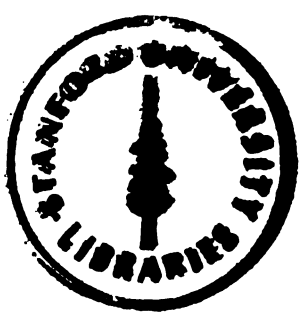
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

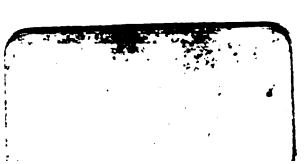
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.





Digitized by Google

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

131-397.

BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS

Practische

Einleitung

in die

Chorégraphie

oder

Die Kunst, einen Tanz durch Charactere und Figuren

zu beschreiben,

mit

6. Französischen Contre-

und

12. Englischen Country-Täntzen

für das

Erste halbe Jahr 1768.

Verfasset und herausgegeben

von

Theodorus Franciscus Petersen.

Hamburg,
gedruckt bey sel. Johann Lucas Conrad Königs Wittwe,
1768.

Digitized by Google

GV1183
P4
1768a

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS

Beantwortung

einiger Einwürfe, die dem Tanzen von ſeinen Feinden gemacht werden.

Da ich eine Anweiſung zur regelmäſſigen, freyen und leichten Execution der franzöſiſchen und engliſchen Contre-Tänze überhaupt, inſonderheit aber derjenigen, die in gegenwärtigem Verſuche von mir ſelbſt entworfen ſind, zu geben Willens bin, ſo ſcheint es mir zur Beförderung meines Endzwecks nicht ganz unſchicklich zu ſeyn, wenn ich einige Zweifel, welche gegen die Moralität

Digitized by Google

Digitized by Google

des Tanzens erhoben zu werden pflegen, abzulehnen ſuche. Zwar erwartet man mit Recht eine ſolche Widerlegung viel eher von einem Moraliſten, der die Gründe, welche für oder wider das Tanzen ſtreiten, nach richtigen philoſophiſchen und theologiſchen Einſichten gegen einander abzumeſſen weis, als von einem Manne, der die Tanzkunſt ſelbſt ausübt, und andre darinn unterrichtet; denn die Entſcheidung dieſes letzteren wird den Mehreſten parteyiſch dünken. Gleichwol hoffe ich, in Anſehung dieſer meiner Unternehmung, wenigſtens Entſchuldigung zu verdienen, und zwar aus einer zwiefachen Urſache: *erſtlich*, weil es allerdings ſchon an und für ſich die Pflicht eines jeden ehrlichen Mannes iſt, das Nahrungsgeſchäfte, dem er ſich widmet, (es mag nun daſſelbe in der Ausübung einer Wiſſenſchaft, oder Kunſt, oder Profeſſion beſtehn,) forderſamſt von der moraliſchen Seite zu unterſuchen, um dadurch zu einer beruhigenden Ueberzeugung zu gelangen, daſs er daſſelbe ohne Verletzung ſeines Gewiſſens treiben könne, hingegen davon abzuſtehen, ſo bald er einſieht, daſs Vernunft und Religion ſich dawider erklären. Mein *zweiter* und vornehmſter Bewegungsgrund aber, warum ich es wage, meinem Werkchen eine Rechtfertigung des Tanzens voran zu ſetzen, beſteht darinn, weil ich ſelbſt von verſchie-

ſchiedenen hohen Gönnern gleichſam aufgefodert worden bin, die Rechtmäſſigkeit der Tanzkunſt gegen diejenigen von meinen Freunden öffentlich zu vertheidigen, die dieſelbe, theils aus einem wirklich frommen, aber nur nicht genug aufgeklärten Grundſatze, theils aus übelverſtandenen Autoritäten heidniſcher und chriſtlicher Schriftſteller, theils auch wol nur aus Spitzfindigkeit und Diſputirſucht, bey mancherley Gelegenheiten gegen mich haben beſtreiten wollen. Dahin rechne ich für dieſesmal die mir zum öftern entgegen geſetzte Ausſprüche eines CICERO, eines Königs ALPHONSUS, und aus den neuern Zeiten eines BOGATZKY. Die beyden erſtern, welche das Tanzen nur von der Seite der äuſſerlichen Ehrbarkeit und des Wohlſtandes anzugreifen ſcheinen, bedürfen nur einer richtigern Auslegung; und das Zeugniſs des vorerwähnten Halliſchen Gottesgelehrten, welcher das Tanzen zu einer der verdammlichſten Sünden machen will, muſs vornemlich aus Gründen, welche die geoffenbarte Religion an die Hand gibt, umgeſtoſſen werden; und da ich, um dieſes Letztere auf eine genugthuende Art leiſten zu können, meine eigene Kräfte für allzuſchwach erachte, ſo nehme ich das bündige *theologiſche Bedenken* zu Hülfe, welches ehemals von dem *Lübeckiſchen und Hamburgiſchen* hochehrwür-

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

131-397.

Practiſche

Einleitung

in die

Chorégraphie

oder

Die Kunſt, einen Tanz durch Characteren und Figuren zu beſchreiben,

mit

6. *Franzöſiſchen Contre-*

und

12. *Engliſchen Country-Tänzen*

für das

Erſte halbe Jahr 1768.

Verfaſſet und herausgegeben
von
Theodorus Franciſcus Peterſen.

Hamburg,
gedruckt bey ſel. Johann Lucas Conrad Königs Wittwe,
1768.

Digitized by Google

Digitized by Google

pflegte, ob er (CICERO) einen Spruch durch die Redekunst mit veränderten Worten, oder ob ROSCIUS denselben durch die Geberdekunst mit veränderten Geberden, öfterer auszudrücken vermögend wäre. Er vertrat endlich denselben wider die Anklage seines Compagnons, welcher ihn eines Betrugs beschuldigen wollte, und überhäufte ihn, vor dem ganzen Römischen Rathe, mit vielem Lobe, sowol seiner Redlichkeit, als seiner Kunst und Geschicklichkeit wegen, in folgenden Ausdrücken: „ROSCIUS *sollte seinen Kunstgenossen betrogen haben? kann wol eine solche Mißhandlung bey einem Manne Statt finden, der, beim Gott der Treue! ich sage es frey heraus, mehr Treue als Kunst, mehr Wahrheit als Geschicklichkeit in sich besitzet? den das römische Volk für einen noch bessern Mann, als grossen Balletänzer hält? der sowol, der würdigste auf den Schaubühne ist, seiner Kunst wegen, als er den Würdigste auf dem Rathhause seyn könnte, wegen seiner Enthaltung von aller Unanständigkeit?*"

2) Was den Ausspruch des castilianischen Königs ALPHONSUS betrift, welcher sagt: Saltatorem & Stultum; eo tantum distingui, quod ille tota vita, iste, dum saltat, stulteſcat, d. i. *Zwischen einem Tänzer und Narren sey kein ande-*

rer Unterscheid, als daſs dieſer alle sein Lebtage, jener aber nur, so lange er tanzet, ein Narr sey: so haben die Feinde und Verächter des Tanzens eben keine grosse Ursache, auf diese Worte, die aus dem weisen Munde eines gesalbten Hauptes geflossen, sich etwas zu Gute zu thun, oder selbige für eine Schutzwehr ihres Vorurtheils anzusehen. Denn da eben dieser König nachmals mit des Kayſers ERIDERICI Gemalin tanzte, und es ihm vorgeworfen ward, daſs er wider seinen eigenen Grundsatz gehandelt hätte, gab er zur Antwort: Es sey nur derjenige närrisch und unweise, welcher aus Frechheit und Muthwillen tanzte; wer aber, so wie Er, es Ehren halber thäte, der sey keinesweges scheltenswerth *). Da nun bekanntlich ein jeder Mensch der beste Ausleger seiner eigenen Worte ist, so wird die rechte Erklärung dieſes, an sich mehr sinnreichen und witzigen, als gründlichen, Spruchs ALPHONSI schon hinlänglich am Tage liegen, ohne mich länger dabey aufhalten zu dürfen.

3) Aber man bemühet sich auch, viele Sprüche göttlicher Schrift dahin zu erklären, daſs das Tanzen mit dem wahren Sinne des reinen Christen-

tums

*) Aeneas Sylv. Pan. lib. 2. de Reb. Gest. Alphonſi.

Digitized by Google

Digitized by Google

tums nimmermehr bestehen könne. Herr von Bogatzky legt hievon einen öffentlichen Beweis ab *). Er läst es sich nicht allein genug seyn, dass er am unten angeführten Orte spricht: „ *Das „ganze Gesetz Gottes nach allen Geboten sage: „ Lass dich nicht gelüsten!* „ sondern er sucht daraus, vermittelst einer gefährlichen Consequenzmacherey, gar ein besonderes Verboth zu formiren, wodurch das Tanzen zu einer verdammlichen Sünde gemacht werde; und so bald er damit fertig ist, so wird es ihm leicht, seinen einmal angenommenen Grundsatz eben so zu behaupten, wie er denselben angenommen. Dieses ist von ihm geschehen **), und ferner ***) sagt er: „ Endlich könnten noch „ einige Einwürfe der gemeinen Leute angeführet „ und widerleget werden: sie sind aber so nichtig, „ — — — u. s. f. denn sonst müsste auch gut „ seyn, wenn man einen Menschen hasste, ja gar „ erwürgte. „ Ohne Zweifel vergisst er sich hier in dem übertriebenen Eifer seiner Frömmigkeit. Ist es denn Unrecht, dem Würgen und Hassen eine ge-

*) In seiner schriftmässigen Beantwortung der Frage: was von dem weltüblichen Tanzen zu halten sey? §. 40.

**) §. 41. bis 47.

***) §. 48.

gewisse Zeit zu bestimmen? das göttliche Gesetz befiehlt ja ausdrücklich, die Uebelthäter zu würgen und das Arge zu hassen. Man kann hier mit einer kleinen Veränderung sagen, was ein gewisser Schriftsteller sagt: „ *Es ist sehr wahrscheinlich, „ dass die Entzückungen der Mystiker nicht sowol „ aus einem vollen Herzen, als aus einem leeren „ Gehirne kommen.* „ Nachdem nun Herr von Bogatzky allen Einwürfen begegnet zu haben glaubt, so ist er auch der Meynung, dass ihm das Tanzen von der besten Seite bekannt sey. Er sagt desfalls *): „ In dieser Schrift haben wir nun bisher die „ eitele Weltlustbarkeiten in ihrer besten Gestalt „ geschildert. „ Allein man findet bey diesem Schildern das Wahre und Falsche so sehr mit einander vermengt, dass es besser gewesen wäre, wenn er erst Licht und Schatten zu unterscheiden gelernet, bevor er sich unternommen hätte, zu schildern.

Es fehlet hiebey zwar nicht an solchen Schlüssen, welche mit ihren Vordersätzen ihre Richtigkeit haben, ihre Mittelsätze aber sind äusserst schwach und verwerflich, weil sie grösstentheils wider die christliche Sittenlehre verfasset sind, welche will, dass man alles zum besten auslegen soll.

Wäre

*) §. 54.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wäre es doch diesem Gottesgelehrten möglich, da Gutes zu gedenken, wo er nichts als Arges gedenket! Hätte er zu dulden gelernet, er würde gewiss auch am Tanzen Gutes, er würde Frömmigkeit und wahre Tugend, auch mitten unter dem, was ihm Laster dünket, finden. Dass aber der Mangel der Duldung die Seele verhärte, ist unvermeidlich. Wie ist es möglich, dass man die Menschen zärtlich liebe, die man verwirft? welche Liebe kann man unter denen erhalten, die man verdammet? Sie lieben, das wäre Gott hassen, der sie strafet. Wollen wir also menschenfreundlich seyn, so lasset uns keinen Eingriff in das Amt der Teufel thun. Lasset uns die Hölle für unsere Brüder nicht so leichtsinnig öffnen. Wie? wenn sie für die bestimmt wäre, die sich irren, welcher Sterblicher könnte sie vermeiden? Endlich gefällt es dem Herrn von Bogatzky noch, einige Zeugnisse alter Kirchenlehrer anzuführen und zu erwähnen *). Es sind aber fast alle diese Stellen in solchen Ausdrücken abgefasst, dass man auf den allzuhitzigen Eifer, und auf das nicht allzu liebreich gesinnte Herz dessen einen Anschlag machen kann, der es für billig hält, sie anzuführen, und Worte zu reden,

*) §. 49. Aus *Jean Legers Allgemeiner Geschichte der Waldenser*, und zwar *von ihrer Kirchenzucht*, Art. 9.

den, welche sich nur allein in die Umstände und Zeiten jener Kirchenväter schicken. Schon §. 22. da er über das Aergerniss klaget, wenn er spricht: „ *Es gereicht aber das Tanzen auch denen schon* „ *gesetzten und geübten Christen zum Aergerniss und* „ *Anstoss, und thut Schaden. Denn diese werden* „ *nicht nur für ihre Person betrübt, sondern auch* „ *der Welt anstössig und verdächtig gemacht, als* „ *Leute, die nicht zu leben wüssten, und nur eigen-* „ *sinnige schwache Köpfe oder melancholische Men-* „ *schen wären &c.* „ verräth er, dass sein Herz noch nicht so sehr von der Weltliebe abgesondert sey, als er sich und uns bereden will, sondern dass es an der eiteln Ehre noch einen ziemlich grossen Antheil nehme; denn wie könnte das für einen wahren Christen ein Aergerniss seyn, dass ihn die Welt nicht lieb hat, und ihn für einen Menschen; *der nicht zu leben wisse*, oder für einen eigensinnigen u. s. f. hält? da es ihm doch vielmehr eine grosse Freude seyn müsste, weil er bey seinen Meynungen dergleichen Urtheile schon längst muss vorausgesetzt, und von der Welt vermuthet und erwartet haben, indem er vom Lobe der Welt §. 59. saget: „ *Dabey*, (nämlich, wenn ihn die Welt lieb hat, Joh. XV. 19.) *hat einer ein schlechtes Kenn-* „ *zeichen, dass er dem Herrn angehöre, und sein* „ *treuer Knecht, Nachfolger und Jünger sey.* „

Ge-

Digitized by Google

Digitized by Google

Gewiſs, man kann dieſe Gattung der Frömmlinge zur Claſſe derjenigen zählen, wovon ein gewiſſer Schriftſteller ſagt: „Die meiſte Abneigung gegen „die Andächtigen, die daraus einen Stand machen, „erreget die Rauhigkeit ihrer Sitten, die ſie gegen „die Menſchlichkeit unempfindlich macht, und der „ausſchweifende Hochmuth, aus dem ſie auf die „übrige Welt mit Mitleiden herabſehen. Wenn „ſie ſich von ihrer erhabenen Höhe zu einer lieb„reichen gütigen Handlung herunter laſſen; ſo ge„ſchiehet es auf eine die andern Menſchen erniedri„gende Art; ſie beklagen andere mit einem ſo „grauſamen Ton; ihre Gerechtigkeit iſt ſo ſtrenge, „ihre Liebe ſo hart, ihr Eyfer ſo bitter, ihre Ver„achtung dem Haſſe ſo ähnlich, daſs die Unem„pfindlichkeit ſelbſt der Weltleute weniger barba„riſch iſt, als das Mitleiden ſolcher Frommen. „Die Liebe zu Gott dienet ihnen zur Entſchuldi„gung, daſs ſie niemand lieben. Hat man wol „jemals unter den Andächtigen wahre Freundſchaft „geſehen? Jemehr ſie ſich aber von den Menſchen „los machen, deſtomehr fodern ſie von ihnen. „Man möchte ſagen: Sie erhöben ſich nur deswegen „zu Gott, damit ſie ſein Anſehen auf Erden ausüben.„ Der berühmte Herr Profeſſor Meier *) drückt ſich gegen

*) In ſeinen Gedanken von dem unſchuldigen Gebrauch der Welt. §. 9.

gegen dieſe ſtrengen Sittenlehrer folgendergeſtalt aus: „Es ſcheinet, als wenn ein Sittenlehrer von „ſchlechtem Stande, aus Neid und Stolz, alle Pracht „der Groſſen in der Welt verdammte, weil er auf „eine hoffärtige Art verlangt, daſs ſie ſich betragen „ſollen, wie er ſelbſt, damit er ihnen gleich zu „ſeyn ſcheine. Was für eine Eitelkeit!„ Dieſe vortreffliche Schrift des Herrn Profeſſors ſcheinet jene, des Herrn von Bogatzky, zum Vorwurfe zu haben, indem er die Einwürfe des letztern beynahe Punct vor Punct beantwortet und widerlegt, ſo daſs man jenes ſeichte Lehrgebäude von § zu § zerfallen ſiehet. Ueberhaupt ſind dieſe Leute ſchon ſo gründlich widerlegt worden, daſs die Eroberungen, welche ſie noch zuweilen machen, zu bewundern wären, wenn man nicht wüſste, daſs dieſelben von der Beſchaffenheit ſind, wie die Eroberungen derer, welche ein wehrloſes Volk überfallen, wobey ihr ſchwacher Arm nicht hindert, daſs dennoch ihre blitzende Waffen ihnen alles unterwürfig machen ſollten. Die Ehrfurcht, welche man billig für das göttliche Wort hat, iſt zu groſs, als daſs nicht auch derjenige, dem die Kraft deſſelben bekannt iſt, dennoch je zuweilen, um Miſsbrauch zu verhüten, ſich zurücke hält, zumahl wenn er ſieht, daſs ſich diejenigen dahinter verbergen, welche vermeſſen genug ſind, daſſelbe als Waffen zu gebrau-

Digitized by Google

Digitized by Google

brauchen, womit ſie ihre irrige Meynungen verfechten. Iſt es denn wol Wunder, wenn viele, denen es an hinlänglicher Einſicht in die göttlichen Wahrheiten mangelt, und die niemals eine Widerlegung dieſer Art geſehen, nicht ſo ſehr durch das innerliche Gefühl der Kraft des göttlichen Wortes, als durch die bloſs äuſſerliche Ehrfurcht für diejenigen, die im eigentlichen Verſtande Diener dieſes Wortes ſind, zu dergleichen Meynungen ſich ſo ſtark hinreiſſen laſſen, daſs ſie ſich von der Wahrheit derſelben völlig überzeugt zu ſeyn glauben, ohne ihre eigene Vernunft im mindeſten dabey zu Rathe gezogen zu haben. Aber, iſt es auch zu verwundern, daſs hiedurch der Stolz und die Vermeſſenheit der erſteren zu ſolchem Wachsthum gelanget, daſs ſie ſich oftmals, wie die Irrlichter, an ſolchen Oertern finden laſſen, wo man ſie gar nicht vermuthet?

Jedoch es ſcheint, daſs ich mich bey dieſer Betrachtung ſchon länger verweilt habe, als es die Grenzen meines Zwecks erfodern und erlauben. Und überdiſs beſcheide ich mich, daſs alle Einwürfe, womit man der Tanzkunſt ihren verdienten Beyfall, durch Erhebung unnützer Gewiſſensſcrupel zu rauben ſucht, längſt hinlänglich widerlegt worden ſind. Auf die überzeugendſte Art aber iſt ſolches ohne Zweifel in dem gründlichen und

und auf Gottes Wort gebaueten *theologiſchen Bedenken* geſchehen, deſſen ich gleich Anfangs erwähnt habe, und welches ich nunmehr nach ſeinem vollſtändigen Inhalte hier beyfügen will, welches, da die mehreſten Exemplare davon längſt vergriffen ſind, allerdings eine erneuerte Bekanntmachung verdienet:

E. Ehrwürd. Miniſterii
in Lübeck

Theologiſches Bedenken
vom
Tanzen.

Wohl-Ehrwürdiger und Wohlgelahrter,
Hochgeſchätzter Herr, und Amtsbrüderlicher
Geneigter Gönner!

Als Derſelbe uns nachfolgende Frage zugeſandt, und darüber unſer Theologiſches Gutachten, und Belehrung begehret:

Ob das in der Lutheriſchen Kirche bishero auf Hochzeiten und andern ehrlichen Verſammlungen gebräuchliche Tanzen, Sünde und verdammlich ſey? weil niemand zur Ehre Gottes, im Namen Jeſu, nach ſeinem Exempel, in der Gemeinſchaft

Digitized by Google

Digitized by Google

Gottes, und mit Freudigkeit gegen den Tod und das jüngste Gericht, solche Handlung begehen könne, und Paulus selbiges unter dem Wort κώμοις Röm. XIII, 13. denen Gläubigen Neuen Testaments verbothen hätte?

So haben wir in der Furcht des Herrn uns darüber mit einander besprochen, und zu dieser in Gottes Wort und der Glaubens-Aehnlichkeit gegründeten Antwort, unter Anrufung göttlichen Namens, verglichen.

Damit die Frage desto genauer gefasset, und allem Misverstand vorgebeuget werde, so theilen wir anfänglich das Tanzen ein *in choreas religiosas*, oder andächtige und gottesdienstliche Tänze, dabey wir uns nicht so wohl auf die abgöttische Gewohnheiten der Heyden bey ihren verdammlichen *Sacris* beziehen, wie an der Israeliten Tanzen beym Güldenen Kalbe, *Exod.* XXX, 18. 19. zu sehen, sondern die Geistlichen Freuden-Tänze, einer Mirjam, und aller Weiber in Israël am rothen Meer, *Exod.* XV, 20. desgleichen Davids Tanzen vor der Bundes-Lade, 2 Sam. VI, 14. und die Fest-Tänze bey denen alten Juden anführen, unter welchen das Laubehütten-Fest eine dreyfache Freude hatte, deren letztere die Tanz-Freude war, wie im Talmud *in Cod. Succa* Cap. V. §. 1. und in Frider. Bernh. Dachs An-

Anmerkungen über solchen Ort *p.* 451. *seqq.* desgleichen in Joh. Meyers Tract. *de temporibus sacris et Festis diebus Hebr.* Cap. VIII. §. 26. *p.* 172. und Cap. XVI. §. 12. *p.* 323. *seqq.* nachzulesen. Gewiss ists, dass der Name des Festes bey denen Hebräern חג von dem Stamm-Worte חגג *saltare, tripudiare cum gaudio*, herrühret, weil man in der alten Jüdischen Kirche die geistliche Freude im Herrn, auch äusserlich mit tanzen an den Tag zu legen pflegte, wie die *Lexicographi* einhellig bezeugen. Von diesen unterscheiden wir die *choreas oblectationis et recreationis causa institutas*, die Gemüths- und Leibes-vergnügliche Tänze, welche unter andere erlaubte Ergötzlichkeiten gewöhnlich gezählet werden. Von diesen letztern allein, nicht von den erstern, ist hier die Rede, und würden wir die erstern gar nicht beygebracht haben, wenn solche mit denen letztern zuweilen zur Ungebühr nicht vermenget würden, als wir bald vernehmen werden.

Von diesen Vergnügungs- und Freuden-Tänzen aber sondern wir wiederum ab alle üppige, ungebührliche und unordentliche Tänze, die in Trunkenheit, oder an ungeziemenden Orten, zu Erweckung oder Unterhaltung wollüstiger und unreiner Begierden, oder in Uebermasse und mit Verabsäumung anderer ernstlichen Geschäffte geschehen; dagegen erfordern

Digitized by Google

Digitized by Google

wir zu dieſen erlaubten, daſs ſolche in ihrer behörigen Maaſſe, zu gelegener Zeit, ohne Abbruch des Gebeths und Uebungen der Gottſeeligkeit, oder auch der obliegenden Berufs-Geſchäffte, an behörigem Ort, in Beyſeyn ehrbarer und chriſtlicher Perſonen, auch bey anſtändigem Alter, zu welchem dergleichen Ergetzlichkeiten ſich ſchicken, und alſo ordentlich angeſtellet, auch bloſs zur Vergnügung des Gemüths, und erfreulicher Leibes-Bewegung, nicht aber zu ſündlichen und unzuläſſigen Zweck und Abſehen, angeſtellet werden. Nach ſolcher Einſchränkung nun, und wenn der ſündliche Miſsbrauch von dem erlaubten rechten Gebrauch abgeſondert wird, halten wir das in der Lutheriſchen Kirche bishero auf Hochzeiten, und bey andern ehrlichen Verſammlungen gebräuchliche Tanzen, nicht für Sünde, noch für verdammlich. Denn

1) Gönnet Gott denen Gläubigen gern in ihrer Maaſſe einige Leibes- und Gemüths-Vergnügungen, und fordert nicht, daſs ſie ohn Unterlaſs σκυθρωποι oder traurig ſeyn, den Kopf hängen wie ein Schilf, mit affectirter ſaurer oder jämmerlicher Mine, unter lauter Seufzen einhergehen, und ihnen ſelbſt das ohnedem elende Leben vorſetzlich noch kümmerlicher machen, ſondern, ihm mit frölichem Muth und Herzen dienen ſollen. Er hat darum den guten

 Tag

Tag neben dem böſen geſchaffen, und daſs man an jenem ſein Herz laſſe guter Dinge ſeyn. *Coh.* VII, 15. Er erlaubet dem Jüngling, frölich zu ſeyn in ſeiner Jugend, nur daſs ſolches in der Furcht Gottes geſchehe. Cap. XI, 9. 10. Er verbindet das Geſchrey der Freuden und Wonne, und die Stimme der Freuden und Wonne mit der Stimme des Bräutigams und der Braut, d. i. mit der Hochzeit-Freude. Jer. XXXI, 4. Wie ſollte er das ehrbare, doch freudige Tanzen, an dem Tage der Freuden wehren? Wenn denn nun das Tanzen zu ſolcher Zeit eine Wirkung ſo wohl, als Unterhaltung des Gemüths-Vergnügens iſt, ſo wird ſolches in ſeiner behörigen Maaſſe, Gott auch nicht miſsfällig und verdammlich ſeyn.

2) Weil alle indifferente Dinge, die kein Geboth noch Verboth haben, auch in ihrer weſentlichen Beſchaffenheit, dem göttlichen Geſetz nicht zuwider ſeyn, ſo lange zugelaſſen ſind, als deren Urſprung, Art und Weiſe, auch Zweck und Abſehen, unſündlich und erlaubt iſt. So wenig nun das Tanzen einen Befehl hat, ſo wenig hat es ein Verbot; es iſt auch, ſeiner weſentlichen Beſchaffenheit und wirklichen Vollbringung nach, denen Geboten Gottes nicht entgegen, und muſs, ſo lange der ſtrafwürdige Miſsbrauch davon bleibet, für indif-

 ferent

Digitized by Google

Digitized by Google

ferent und gleichgültig geachtet werden. Demnach hat man solches als vergönnet und zugelassen anzusehen, und nicht eher zu verdammen, als bis dessen Umstände es zur Sünde machen. Das Essen vom Götzen-Opfer schien an sich noch mehr verwerflich, und der Abgötterey theilhaftig zu seyn, als das Tanzen, welches an sich selbst keine Sünde involviret; und dennoch erlaubet solches der Apostel, *ceteris paribus*, und will nicht verstatten, dass einer den andern darüber richten und verdammen solle. Daher mag ich aus Röm. XIV, 3. eben dergleichen Schluss, als Paulus, machen: Welcher tanzet, der verachte den nicht, welcher nicht tanzet, und der nicht tanzet, der verachte den nicht, der da tanzet; denn Gott hat ihn aufgenommen. Das Richten und Verdammen ist an sich selbst Sünde, und unter harter Drohung von Christo verboten, Luc. VI, 37. dergleichen vom Tanzen nirgends aufzuweisen stehet: und haben solche unbefugte Richter sich wohl zu prüfen, ob solch ihr ungegründet Urtheil nicht zu den unnützen, ja liebloſen Worten gehöre, dafür die Menschen Rechenschaft geben sollen am jüngsten Gerichte. Matth. XII, 36. 37.

3) Was nach dem Ausspruch des heiligen Geistes seine bestimmte Zeit und Ort hat, das ist auch zu solcher seiner Zeit erlaubet. Denn was gar nicht

erlaubet, sondern sündlich ist, das findet nimmer seine Zeit. Nun aber hat Lachen und Tanzen so wohl seine Zeit, als Weinen und Klagen. *Coh.* III, 4. 11. und findet ohnfehlbar Statt: zu solcher seiner Zeit. Was hier jemand (*) einwendet, Salomo habe ein religioses und geistliches Tanzen gemeynet, dergleichen Davids, 2 Sam. VI, 14. und des lahm gewesenen Menschen sein Springen war, nachdem ihn Petrus gesund gemachet, *Act.* III, 8. hat den geringsten Grund nicht. Der erleuchtete König redet hier gar nicht von Uebungen der Gottseligkeit, oder gottesdienstlichen Handlungen, sondern von denen theils natürlichen, theils moralischen Actionen der Menschen, die ihre Abwechselung, und folglich ihre Zeit und Unzeit, in diesem Leben haben. So wohl der Gegensatz des Weinens und Klagens nicht bloss *in restrictiori sensu* von denen Buss-Thränen und Klagen über die Sünde, sondern von allem erlaubten Weinen und Klagen anzunehmen ist, so wohl muss *vi correlatorum* das Lachen und Tanzen gleichfalls insgemein, von allen erlaubten Freuden-Bezeugungen, nicht bloss denen, die aus Andacht und göttlichem Trieb herkommen, verstanden werden: wie denn solchen Sinn der Worte der ganze Zusammenhang der dasigen Abhandlung Salomons erfordert.

4. Hier-

(*) *Georg Nitsch* in praxi mortificationis carnis p. 552.

Digitized by Google

Digitized by Google

4) Hierzu kommet der *Calculus* und Beyfall aller alten reinen Theologen unſrer Kirchen, denen wir theils ſo viel Frömmigkeit und Gewiſſen, theils ſo viel Einſicht zutrauen, daſs ſie eine Sache nicht würden gebilliget und erlaubt geſprochen haben, die an ſich ſelbſt ſündlich wäre. Unſers groſſen Lutheri Ausſprüche, worin er das gemäſſigte Tanzen billiget, ſind von dem ſel. DANHAUER, und denen Herren *Roſtochienſibus*, *locis mox citandis*, ausführlich beygebracht, darum wir ſie hier nicht wiederholen. So hat BALTHAS. MEISNER auch, *Philoſ. Sobr. P. I. Sect. II. Cap. 4. qu. 2. p. 582. ſqq.* dieſe Frage gelehrt und umſtändlich abgehandelt, und *affirmative* decidiret. D. DANHAUER *Lact. Catech. P. 2. p. 423. ſq.* und *Colleg. Decal. p. 955.* zählet es unter die indifferenten Dinge, führet die *Auctores* ſo wohl als *Argumenta* dagegen an, und beantwortet ſolche; beziehet ſich auch auf D. BRENTIUM *in Matth. p. 258.* mit welchem er das Tanzen, in behöriger Maaſſe, für erlaubt declariret: deſsgleichen DIETRICUS thut *in Coheleth P. I. p. 425. ſeqq.* KILIANUS RUDRAUFF, *Theologus* in Gieſſen, in ſeinen *Inſtitutionibus Moralib. recognitis, P. III. Cap. VIII. quaeſt. IX. p. 271. ſq.* billiget ſolches in ſeiner Maaſſe, ſo wie auch D. SCHELWIG in der *Synopſi controverſ. Art. 33. qu. 7.* und *in Quackeriſmo confutato Artic. 19. p. 298.* weit-

weitläuftig behauptet. So handelt auch D. ITTIG. *in Synodis Gallicanis Sect. 2. §. 2. ſeqq. p. 36. ſeqq.* wider das Decret des reformirten *Synodi* zu *Poictiers*, dieſe Frage ſehr gelehrt ab, und nachdem er die *Auctores prò et contra* fleiſſig angeführet, fället er denen Lehrern unſerer Kirche *p. 83* bey, *qui media via ingreſſi, choreas per ſe adiaphoras, et neque omnes licitas, neque omnes illicitas eſſe docent.* Von denen neueſten fügen wir theils die früh aufgeleſene Früchte *A. 1738. p. 224. ſeqq.* theils die Hochwürd. Theol. Facultät zu Roſtock bey in dem Bedenken auf 2 Fragen über Herrn ENGELBERTH ZUR WESTEN, Paſt. zu Spröckhör, gedruckte Predigt, ſo zu Dortmund gedruckt worden, worin die Lehrer unſrer Kirchen, ſo das gemäſſigte und ehrbare Tanzen geduldet und gebilliget, vertheidiget, die Urſachen aber, ſo man Gegentheils anzuführen pfleget, gründlich erwogen und beantwortet, auch Zeugniſſe aus D. SPENERS Theologiſchen Bedenken, darin das Tanzen nicht verworfen wird, angezogen werden. Uns iſt zwar nicht unbekannt, daſs das *Argumentum ab auctoritate et conſenſu puriorum Doctorum* ein ſcrupuleuſes Gewiſſen alleine nicht zufrieden ſtellet: dennoch giebt es einen kräftigen Beweis, daſs die Sache an ſich nicht verdammlich und ſündlich ſey, weil ſonſt ſo viel fromme und gründlich gelehrte Theologi, aller Zeiten, ſie

weder

Digitized by Google

Digitized by Google

weder zum Anstoſs und mit Nachtheil der Seligkeit denen Christen würden erlaubet, noch wider die *Adversarios*, *in statu Confessionis* behauptet und vertheidiget haben, wenn solche Seelen-Gefahr damit unauflöslich verbunden, als die *rigidi Censores* vorgeben.

Es wird dagegen eingewendet: a) Weil niemand zur Ehre Gottes tanze. Solches aber leugnen wir schlechterdings; immaſſen so wohl das Essen und Trinken, und alles, was die Gläubigen thun, zur Ehre Gottes thun, nach 1 Cor. X, 31. so wohl sind dahin auch die erlaubten Ergötzlichkeiten, und folglich das Tanzen, zu rechnen. Nur muſs man einen Unterscheid machen unter dem, was unmittelbar und für sich selbst die Ehre Gottes befördert, und dem, was insgemein zu denen Lebenshandlungen gehöret, die in ihrem ganzen *Complexu* und Begriff zur Ehre Gottes vollbracht werden. Zu denen Letztern, und nicht zu den Erstern, ist das Tanzen zu rechnen. Das Hochzeittanzen, schreiben die Herren Rostocker *c. l. p. 24. sq.* kann von christlichen Gemüthern zu Gottes Ehren geschehen, wenn sie Gott danken, daſs er ihnen einen frölichen Tag verliehen, gesunde Gliedmaſſen beschehret, einen anständigen Ehrentanz zu halten, Gott in ihrem Herzen für alle seine Wohlthaten loben

loben und verherrlichen, Maasse zu halten suchen, sich mit ihrer Geschicklichkeit nicht sehen laſſen wollen, auch sich durch den Heil. Geist vor den anklebenden Lüsten und Lastern vorsehen.

b) Weil niemand im Namen Jesu tanze: worauf aber der Apostel Col. III, 17. bereits geantwortet. Immaſſen auch unsre erlaubte Ergötzlichkeiten und Vergnügungen, wie ohne Verletzung des Gnadenstandes, also im Namen Jesu, und nach der nur bemeldten Einschränkung *sub Lit. a.* genossen werden.

c) Jesu Exempel kann hieher nicht gezogen noch negative daraus geschlossen werden. Wir lesen gleichfalls nicht, daſs Jesus gelachet, wer wollte daraus schlieſsen, daſs ein Christe nicht lachen dürfe? Die Evangelische Lebensbeschreibung von Christo, hat sein Propheten- und Lehramt, sowol auch sein Leiden, Sterben, und Auferstehen, zum eigentlichen Zweck und Object, nicht aber alle seine natürliche Lebenshandlungen, ohne so fern einige derselben zu Erläuterung seines Amtes dienlich waren, oder zu ein und anderer Predigt Anlaſs gaben: und ob wir wol nicht sagen wollen, daſs Christus auf Hochzeiten persöhnlich getanzet, (wiewol es auch seyn kann, daſs er den Hochzeittanz zu Cana mit ange-

Digitized by Google

Digitized by Google

angeſehen, und durch ſeine Gegenwart und Stillſchweigen gebilliget,) ſo folget doch daraus keinesweges, daſs dieſe oder jene Ergötzlichkeit unzuläſſig und ſündlich ſey, weil ſie Chriſtus in ſeinem ſichtbaren Wandel anf Erden nicht gebraucht, immaſſen er nicht fröliche und gute Tage zu haben, ſondern für unſere Sünde zu büſſen, war in die Welt kommen. So wenig nun verboten iſt, daſs der Menſch ſich von andern dienen und zur Hand gehen laſſe, weil des Menſchen Sohn nicht kommen war, daſs er ihm dienen laſſe, ſondern daſs er dienete ect. Matth. XX. 28. ſo wenig iſt Chriſten unerlaubt, einige Ergötzlichkeiten und Vergnügen zu genieſſen, weil Chriſtus nicht zur Freude und Vergnügung, ſondern zur Arbeit und Leiden kommen war.

d) In der Gemeinſchafft Gottes kann man ſowol gemäſſigt Tanzen, als Eſſen, Trinken, Fahren, Reiſen, und andre erlaubte Vergnügungen genieſſen, weil noch nirgend bewieſen worden, daſs das Tanzen beſonders den Glauben aus dem Herzen vertreibe, und folglich die Glaubensvereinigung und Gemeinſchafft mit Gott auflöſe.

e) Mit Freudigkeit gegen den Tod und das jüngſte Gerichte, können alle die zeitlichen Vergnügungen, ſo erlaubet ſind, folglich auch das Tanzen,

Tanzen, vollbracht werden. Nur macht man wieder einen Unterſcheid unter dem, was zur Todes- und Gerichtsbereitung gehöret, und woraus unmittelbar die Freudigkeit gegen beydes erwächſet, oder geſtärkt wird, und dem, wodurch ſolche Freudigkeit geſtöret und vertrieben wird. So wenig wir das Tanzen und andere Leibesergötzlichkeiten zum erſten rechnen, ſo wenig kann es auch dem letzten beygefüget werden, es ſey denn, daſs man bündigen Beweis dazu beybringe, dergleichen noch bis daher ermangelt.

f) Das vorgegebene Verbot des Apoſtels aus Röm. XIII. wäre von der gröſsten Erheblichkeit, wenn κώμοις das ordentliche und ehrbare Tanzen bedeutete, und in ſolcher Meynung vom Paulo hier gebrauchet würde: da beydes aber nicht iſt, ſo fällt diſs ganze Argument von ſelbſt weg. Es haben den Nachdruck des Wortes κώμοις der ſel. Paſt. Wolff in ſeinen *Curis ad h. l.* nebſt denen allda von ihm angeführten *Auctoribus*, und nur allerneueſt der gelehrte Reformirte Prediger Beausobre in ſeinen franzöſiſchen Anmerkungen über das *N. T. h. l. p.* 288. *ſq.* mit groſſem Fleiſs unterſuchet, und kommen darinn alle überein, daſs mit dieſem Worte *convivantium et foras e triclinio prodeuntium laſcivia eorum, qui noctu ebrii, coronis redimiti, cum facibus*,

Digitized by Google

Digitized by Google

facibus, armis, Muſicisque inſtrumentis, ad amicarum fores, ſaltandi contandique gratia concurrerint, et procaciter laſcivierint, adeo ut fores nonnunquam effringerent, inque aedes irrumperent, eigentlich angedeutet werde. HENR. STEPHANUS erkläret in ſeinem groſſen *Theſauro linguae Graecae* das Wort κῶμος durch *compotationem convivalem, ex qua aliquis tandem incidit in κῶμα, i. e. ſomnum profundum;* merket auch an, daſs κῶμος bey denen griechiſchen Scribenten *omne amatoriae laſciviae ac proptervіae genus* in ſich enthalte, *aliquando vero generalius dicatur de illis, qui amatoria quadam laſcivia, proterviaque ac nequitia utuntur, ut brevius, de hominibus amatorie laſcivientibus, ſeu caleant Bacho, ſeu minus.* Davon auch κῶμος, *Deus praeſes hujusmodi comeſſationum, ſeu laſciviae proptervіaeque comeſſabundorum hominum,* genennet worden; imgleichen, daſs es ein ſolch üppig Freudenfeſt; *item,* üppige und ärgerliche Tänze zuweilen andeute. Auf dieſelbe Weiſe er auch das davon herſtammende Wort κωμάζω erkläret durch *Comeſſor, vel comeſſabundus venio, laſcivia et protervia utor, qualis eſt comeſſantium,* χωμαστὴς, *comeſſator, comeſſabundus,* ἐισκωμάζω & ἐπεικωμάζω, *comeſſabunde et temulenter me infero.* In WILHELM. BUDAEI *Commentar. Graecae linguae* findet man eben dergleichen angezeichnet; und mit

mit beyden ſtimmet völlig überein, was FUNGERUS in ſeinem *Etymologico*, aus dem EURIPIDE über dieſen Ort Pauli angemerket; und da ſolch Wort vielfältig beym ARISTOPHANE vorkommt, ſo lehret doch der *Index* LUD. KUSTERI, und die Unterſuchung derer Stellen dieſes Comici, daſs das Wort nimmer *abſolute, ſaltationem*, oder irgend *modeſtam et ordinatam ſaltationem, de qua nobis ſermo eſt*, ſondern jedesmahl eine unordentliche, ſchwelgeriſche, und zur Unzucht abzielende Freude andeute. Daſs aber in eben dieſem *famoſo ſignificatu* Paulus das Wort am angezogenen Orte nehme, erhellet aus dem ganzen *Contextu*, da er es unter τὰ ἔργα τῦ σκότυς rechnet, und mit μέθαις, κοίταις, καὶ ἀσελγείαις, in eine Claſſe zuſammen ſetzet; folglich Schwelgerey und Ueppigkeit, oder wie er es Epheſ. V, 18. erkläret, ἀσωτίαν, ein aus Trunkenheit entſtehendes unordentliches Weſen, keinesweges aber ein ordentliches gemäſſigtes Freudentanzen, dergleichen das Wort nimmer bedeutet, damit unterſaget.

Wenn denn hieraus erhellet, daſs die gemachten Einwürffe das gar nicht beweiſen, wozu ſie beygebracht worden, die obangeführten Urſachen aber das ehrbare und gebührend modificirte Tanzen bey chriſtlichen Hochzeiten, und andern ehrlichen

Digitized by Google

Digitized by Google

Verſammlungen, als erlaubt und unſündlich darthun, ſo bleiben wir nochmals bey der auf die vorgelegte Frage oben ertheilten Antwort.

Wobey wir, unter herzlicher Anwünſchung einer geſegneten Amtsführung, verharren

Ewr. Wohl-Ehrwürden,

Unſers hochgeſchätzten Herrn und Amtsbrüderlichen geneigten Gönners,

Lübeck, den 6 Jul. Ao. 1742.

Gebeth- und Dienſtergebene,

Superintendens, Senior, Paſtores und ſämtliche Prediger des Evangeliſchen Predigtamts alhier.

E. Ehrwürd. Miniſterii in Hamburg Theologiſches Bedenken vom Tanzen.

Wohl-Ehrwürdiger, Groſsachtbarer und Wohlgelahrter,

Hochgeehrter Herr, und Amtsbrüderlicher Freund!

Euer Wohl-Ehrwürden Schreiben an hieſiges *Reverend. Miniſterium* vom 4ten Junii iſt richtig eingeliefert. Wir haben aus demſelben erſehen, daſs da ſich in daſiger Gemeinde eine Frage hervor gethan, von den Luſthandlungen der Menſchen, und insbeſondere von den daſelbſt auf Hochzeiten und andern ehrlichen Zuſammenkünften bisher gebräuchlichen Tänzen, ob ſelbige erlaubt ſind, oder nicht, Dieſelben unſer Bedenken über folgende zwo Fragen verlangen:

1) Ob alle und jede Luſthandlungen der Menſchen, denjenigen, der ſie mit Wiſſen und Willen begehet, aus der Gnade Gottes ſetzen, oder ob dieſelbe, in geziemenden Gebrauch zur Freude und Recreation, mit der Gnade Gottes beſtehen können?

Digitized by Google

Digitized by Google

2) Ob das Tanzen, welches auf Hochzeiten zu Bezeugung der Freude über der jungen Eheleute Glück und auch ihnen zur Ehre geübet werde, mit der Heiligkeit der Gläubigen neues Testaments ſtreite?

Wir haben dahero nach gemeinſchaftlicher Ueberlegung dieſer Sache unſere aufrichtige Meynung hiedurch mitzutheilen nicht ermangeln wollen; wir finden aber, bevor wir die uns vorgelegten Fragen beantworten, auch denſelben angehängten Zweifelsgründen entſcheiden, erſt nöthig, einige Erinnerungen voran zu ſetzen, damit wir bey Ertheilung unſers Bedenkens deſto ſicherer verfahren können.

Euer Wohl-Ehrwürden erkennen es in Dero an uns abgelaſſenen Schreiben ſelber für eine delicate Sache, darinn Sie es auf Ihr Urtheil ankommen zu laſſen Bedenken tragen; es wird daher Dieſelben deſto weniger befremden können, daſs wir ſowol zu Dero von uns verlangten Belehrung, als zu Verhütung aller falſchen Deutungen, und zu unſerer eigenen Beruhigung, folgendes zum Voraus hiebey erinnern.

Wir können 1) nicht unangezeiget laſſen, daſs wir die Beurtheilung der Luſthandlungen der Menſchen

ſchen für eine Sache anſehen, dabey man viele Behutſamkeit gebrauchen muſs, damit man ſo wenig an einer Sache, wenn man ſie nur vorſichtig vertheidiget, der Ueppigkeit der Menſchen und ihren ausſchweifenden Begierden das Wort rede, als an anderer Seite, wenn man ſie nur bloſſerdings verwirft, die Gewiſſen beſchwere, und ihnen eine Laſt auflade; denn wir halten das eine ſo gefährlich wie das andere. Wir wiſſen uns an einer Seite wohl zu beſcheiden, wie viel es auf ſich habe, wenn man den Leuten Kiſſen unter die Arme und Pfühle zu den Häupten machet, Ezech. XIII. 18, indem man anderer ihrer Sünden theilhaftig wird. Es iſt auch der Zuſtand der Welt jetzt ſo verderbt, und die Laſter und Miſsbräuche breiten ſich ſo weit darinn aus, daſs man dieſelben nicht zu ſtärken, ſondern vielmehr ſolche mit Nachdruck zu ſteuren groſſe Urſache hat. Wir geſtehen doch aber an anderer Seite, daſs es eben ſo viel auf ſich habe, wenn man andern einen Strick an den Hals wirft, 1 Cor. VII. 35, oder ſie durch ſchädliche Gewiſſensſtricke verwirret, indem, nach dem Ausſpruch Pauli, ein jeglicher, der andere irre macht, ſein Urtheil tragen wird, er ſey wer er wolle, Gal. V. 10, denn man greift Gott damit in ſein Amt, man hebet die chriſtliche Freyheit auf, man ſchadet dem Nächſten an der Seele. Es ſchreibet daher unſer Glaubens-

Digitized by Google

Digitized by Google

Vater, der sel. Lutherus, sehr wohl, *Tom. III. Altenb. p.* 90: „Wo sich ein Thun oder Lassen befindet, da Gott nicht von gelehret, geboten noch verboten hat, soll mans frey lassen seyn, wie es Gott hat selbst frey lassen seyn. Wer aber darüber fähret, und Gebeut oder Verbeut, der fällt in Gottes eigenen Arm, beladet die Gewissen, machet Sünde und Jammer, und verstöret alles was Gott frey und sicher gegeben hat, und verjaget dazu den heil. Geist, mit allem seinem Reich, Werk und Wort, dass eitel Teufel da bleiben.„

Wir müssen noch 2) auch dieses erwähnen, dass ob man gleich die Lusthandlungen der Menschen in gehöriger Einschränkung für erlaubt und zulässig erkennet, man sich doch dabey hüten muss, dass man sich so wenig über ein und andern Gewissen eine Herrschafft anmassen, als dass man sein Gewissen durch eines andern seines beherrschen lasse. Wir erachten es eines theils nicht für zulässig, dass man jemand, der sich aus einer Lusthandlung, die an sich erlaubet ist, ein Gewissen machet, dazu nöthigen, oder mit vieler Mühe überreden sollte; man thut genug, wenn man ihn unterrichtet, und so viel es nöthig ist, ihm seinen Zweifel zu benehmen suchet, und das übrige seinem eigenen Gewissen und seiner Ueberzeugung anheim stellet.

Denn

Denn man muss keinem rathen, etwas zu thun, darüber er zweifelt, weil es auch eine Sünde ist, wider ein zweifelhaftes Gewissen zu handeln. Röm. XIV. 23. Es sind auch die Lusthandlungen nicht von der Nothwendigkeit, dass man sie nicht ohne Verletzung seines Gewissens unterlassen könne. Wir müssen doch aber andern theils bekennen, dass wie man über eines andern sein Gewissen nicht gebiethen kann, man auch nicht nöthig hat, sein eigen Gewissen durch eines andern seines beherrschen zu lassen; denn warum sollte ich eines andern Gewissen erlauben, dass es mir etwas zur Sünde machte, davon ich völlig überzeugt bin, dass es zulässig und erlaubt ist? Es gilt hier allerdings, was Paulus sagt: Warum sollte ich meine Freyheit lassen urtheilen von eines andern Gewissen? 1 Cor. X. 29. Man darf sich auch nicht darauf berufen, dass sich ein anderer daran stossen kann; denn zu geschweigen dass es ein genommenes Aergerniss ist, so bin ich auch nicht schuldig, mich in erlaubten Sachen nach eines andern seinem Eigensinne und seiner falschen Ueberredung zu richten; es ist vielmehr unerlaubt, dass man einem andern darinn weichet, was die christliche Freyheit kränken und aufheben kann. Wir können uns das Verhalten des Apostels Pauli in solchem Fall zum Muster vorstellen. Paulus spricht: Da etliche falsche Brüder mit eingedrungen, und

Digitized by Google

Digitized by Google

neben eingeschlichen waren, zu verkundschafften unsere Freyheit, die wir haben in Christo Jesu, wichen wir denselben nicht eine Stunde unterthan zu seyn, Gal. II. 4. 5, so hat auch hierin der Ausspruch des sel. Lutheri seine völlige Richtigkeit, *Tom. III. Altenb. p. 69. a)*: "Du must nicht gestatten, dass der Teufel da ein Gebot, Verbot, Sünde oder Gewissen mache, da Gott seines haben will; wo du aber solche Sünde lässest machen, so ist kein Christus mehr, der sie wegnehme, denn mit solchen Gewissen verleugnet man den rechten Christum, der alle Sünde wegnimmt; darum siehest du, wie in diesen geringen Dingen nicht geringe Gefahr stehet, wenn man damit auf die Gewissen will."

Wir finden nun, da diese Erinnerungen voraus gesetzt sind, desto weniger Bedenken, über die uns vorgelegten Fragen, unsere in Gottes Wort gegründete Meynung zu eröfnen; und zwar was die Frage betrift: ob alle und jede Lusthandlung der Menschen denjenigen, der sie mit Wissen und Willen begehet, aus der Gnade Gottes setze, oder ob dieselbe, in geziemendem Gebrauch zur Freude und Recreation, mit der Gnade Gottes bestehen können: So müssen wir erst ausmachen, von welchen Lusthandlungen hier die Rede seyl, damit wir diese Frage desto besser entscheiden, und mit Gewisheit beantworten können.

Wir verstehen durch die Lusthandlungen der Menschen überhaupt solche Handlungen, welche die Menschen zur Beförderung ihrer Freude und Ergötzung vornehmen; und da die Freude entweder geistlich oder leiblich ist, nachdem Sachen geistlich oder leiblich sind, die diese Freude bey uns erwecken, so ist leicht zu ermessen, es werde hier von solchen Handlungen geredet, die auf Beförderung einer leiblichen Freude angesehen sind, weil wegen der andern kein Zweifel entstehen wird. Es kommt aber bey Beurtheilung der benahnten Lusthandlungen auf zweyerley an, das man dabey zum Grunde legen muss; es beruhet sowol auf ein grosses, wie diese Handlungen beschaffen sind, als wie man sich derselben bedienet. Es ist zuerst in acht zu nehmen, dass solche Handlungen entweder an sich sündlich und unrecht, oder dagegen erlaubt seyn können, nachdem die Sachen, womit man sich zu ergötzen suchet, entweder verboten oder erlaubt sind.

Man wird daher diejenigen Lusthandlungen an sich sündlich nennen müssen, die nicht solche Sachen betreffen, welche dem göttlichen Gesetze, auch der Ehrbarkeit und guten Sitten zuwider laufen, ob sie gleich so wenig verboten, als ausdrücklich geboten sind. Hier werden allein die Lusthandlun-

Digitized by Google

Digitized by Google

gen verſtanden, die von der letzten Art, denn mit ſündlichen Sachen ſich zu ergötzen, iſt allezeit eine Sünde. Es iſt weiter zu bemerken, daſs es bey ſolchen Handlungen noch nicht genug iſt, daſs ſie an ſich erlaubt ſind: es machet auch dieſes ein groſſes dabey aus, wie man ſich derſelben bedienet. Es wird daher ein geziemender Gebrauch dazu erfordert. Denn man muſs auf den Zweck ſehen, den man ſich dabey vorgeſetzet hat, daſs es zur Erquickung und Ermunterung unſers Gemüths geſchiehet, auch auf die Art und Weiſe, wie man ſie gebrauchet, daſs man ſich dabey auch wol in gehörigen Grenzen hält, als ein ordentlich Maaſs in acht nimmt; auch auf die Perſon, die ſich derſelben bedienet, indem es gewiſſe Luſthandlungen giebet, die ſich vor einen Stand und Beruf beſſer ſchicken, wie vor den andern; nicht weniger auf die Zeit, wenn man dieſelben vornimmt, indem ſich Zeiten finden können, darinn man ſchuldig iſt, ſich gewiſſer Luſthandlungen zu enthalten, dabey man auch unter dem Sonntage und andern Tagen einen groſſen Unterſcheid machen muſs, ohne die übrigen Umſtände, die dahin gehören, zu berühren. Denn ob gleich ſolche Handlungen an ſich erlaubet ſind, ſo können ſie doch unter dergleichen Umſtände ein ganz anderes Anſehen gewinnen. Es iſt daher die Frage, ob ſolche Luſthandlungen, die nicht

allein an ſich erlaubt ſind, ſondern auch in geziemenden Gebrauch vorgenommen werden, denjenigen, der ſie mit Wiſſen und Willen begehet, aus der Gnade Gottes ſetzen, oder vielmehr mit der Gnade Gottes beſtehen können? und ſo finden wir nichts, was uns hindern könnte, das erſte zu verneinen, und das letzte zu bejahen, denn es kann einen Menſchen nichts aus der Gnade Gottes ſetzen, er muſs denn etwas mit Vorſatz begehen, das dem göttlichen Willen und Wohlgefallen entgegen iſt, und daher mit dem Chriſtenthum und der göttlichen Gnade nicht beſtehen kann.

Man wird aber von den Luſthandlungen der Menſchen, nach dem was vorher dabey feſtgeſetzet iſt, das eine ſo wenig behaupten können wie das andere. Daſs ſie a) dem göttlichen Willen und Wohlgefallen nicht zuwider, ſondern demſelben vielmehr gemäſs ſind, erhellet daher deutlich, daſs wir dem Herrn die Ehre geben müſſen, er habe für unſer Vergnügen in der Welt geſorget. Es führen dies die Apoſtels des Herrn Jeſu, als einen groſſen Beweis der göttlichen Fürſorge an, daſs er unſere Herzen nicht allein mit Speiſe erfüllet hat, ſondern auch mit Freuden. Act. XIV. 17. Es findet auch David kein Bedenken zu ſagen, es habe der Herr gemacht, daſs der Wein des Menſchen Herz erfreue, Pſ. CIV. 15.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es versichert uns nicht weniger der König Salomo bey dem irrdischen Vergnügen des göttlichen Wohlgefallens: So gehe hin und iss dein Brodt mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Muth; denn dein Werk gefället Gott. Pred. IX. 7. Wäre es auch nicht sein Wille, uns in der Welt vergnügt zu haben, so würden wir vieler Wohlthaten entbehren können, die eigentlich die Beförderung unsers Vergnügens zum Zweck haben. Man wird auch nichts dabey nennen können, das mit dem Christenthum und dem Besitz der Gnade Gottes nicht bestehen könnte. Es ist unter den Lehren des Christenthums keine zu finden, die uns Gelegenheit geben sollte, zu muthmassen, es wäre dem lieben Gott mit einer traurigen Gestalt und einem betrübten Angesichte gedienet, oder es bestünde das Christenthum in Fasten und sauer sehen. Der Heiland fodert daher von seinen Jüngern, dass wenn sie fasten, sie nicht sauer sehen sollten, wie die Heuchler, sondern ihr Haupt salben und ihr Angesicht waschen, Matth. IV. 16. u. f. denn es verbietet das Christenthum nichts weiter als den Missbrauch der irrdischen Freude. Paulus hat auf solche Weise den Missbrauch und den rechten Gebrauch der zeitlichen Freude sorgfältig von einander unterschieden: die sich freuen als freueten sie sich nicht. 1 Cor. VII. 30. Paulus sagt: ein Geist kann sich

freuen;

freuen; er muss sich aber also freuen, als freuete er sich nicht, er muss sich durch die irrdische Freude nicht völlig einnehmen und überwinden lassen. Es würde auch der Heiland nimmer in Gesellschafft gekommen seyn, er würde sich noch weniger bey dem Gastgebot, in dem Hause eines Obersten der Pharisäer, und zwar auf einen Sabbath, eingefunden haben, das Brodt zu essen, er würde auch mit seinen Jüngern nicht auf die Hochzeit gekommen seyn, wenn er die Absicht gehabt hätte, seinen Nachfolgern das irrdische Vergnügen überhaupt zu untersagen. Es sey daher ferne, dass man sich aus einer eingebildeten Heiligkeit einer Wohlthat berauben sollte, darinn wir die Freudigkeit unsers liebreichen Vorsorgers in Demuth zu bewundern Gelegenheit finden; wir halten uns vielmehr an den Ausspruch des Apostels Pauli: erfreuet euch mit den Frölichen, Röm. XII. 15.

Was die II) Frage anlanget: ob das Tanzen, welches auf Hochzeiten zu Bezeugung der Freude über der jungen Eheleute Glück, und auch ihnen zur Ehre geübet wird, mit der Heiligkeit der Gläubigen neuen Testaments streite? so bedingen wir dabey voraus, dass wir die in dieser Frage enthaltenen Worte: zu Bezeugung der Freude über der jungen Eheleute Glück, und auch ihnen zur Ehre,

als

Digitized by Google

Digitized by Google

unterworfen ist, sie schlechterdings vor sündlich erkennen wollte. Es beruhet bey solchen Lusthandlungen darauf das Vornehmste, dass man ein Herz hat, das Gott fürchtet, und bey allen Handlungen die Furcht des Herrn zur Richtschnur setzet; denn wenn es daran fehlet, so wird es nicht helfen können, wenn er sich gleich des Tanzens enthält; wer sie aber besitzet, dem wird auch das Tanzen nicht schaden, wenn es wegen der übrigen Umstände seine Richtigkeit hat. Wir können es dem zufolge bey dem Ausspruch des sel. Lutheri sicher darinn bewenden lassen, wenn er in seiner Kirchen-Postille über den 2ten Sonntag nach der Erscheinung Christi also schreibet: „Weil es Landessitte ist, gleichwie Gäste laden, schmücken, essen, trinken und frölich seyn, weis ichs nicht zu verdammen, ohne die Uebermaass, so es unzüchtig oder zu viel ist; dass aber Sünde da geschehen, ist das Tanzen nicht schuld, sintemal auch über Tisch und in der Kirchen dergleichen geschehen; gleichwie es nicht das Essen und Trinken schuld, dass etliche zur Seue darüber werden; wo es aber züchtig zugehet, lasse ich der Hochzeit ihr Recht und Gebrauch, und tanze immer hin; der Glaube und die Liebe lassen sich nicht austanzen, so du züchtig und mässig darinnen bist.„

Es

Es werden nun aus dem, was bisher angeführet ist, die Zweifelsgründe, die *Euer Wohl-Ehrwürden* anzuhängen beliebet haben, zu heben seyn. Wir wollen sie aber noch kürzlich berühren, und was das Nöthigste seyn wird, zur Antwort darauf geben. Es stellen Dieselben diese Schwierigkeit unserer Beantwortung aus, ob derjenige, der eine Lust suchte oder tanzete,

a) sagen könnte, dass es aus dem Glauben ginge, oder dass es

b) im Namen Jesus und in seiner Nachfolge und Sinn, oder

c) zu Gottes Ehren geschehe, oder dass er es so

d) thäte, als wenn er in der Stunde sterben, oder vor Gottes Gericht treten wolle.

Es wird nicht schwer seyn, einem jeden Einwurf zu begegnen. Was den

a) angehet, so pflegen diejenigen, die solchen Lusthandlungen den Vorwurf machen, dass sie nicht aus dem Glauben gingen, nichts anders damit zu sagen, als dass es nicht aus der Versicherung des Gewissens, dass es Gott gefiele, herkäme. Allein, wir sehen nicht, warum ein Christe, der sich in gehöriger Ordnung derselben bedienet, nicht

D ver-

Digitized by Google

Digitized by Google

versichert seyn sollte, dass sein Unternehmen Gott angenehm und gefällig wäre. Denn dass unser Vergnügen, das wir in der Welt geniessen, dem göttlichen Wohlgefallen überhaupt gemäss sey, ist vorhin genug bewiesen; was aber überhaupt damit überein kommt, das kann nach seinen besondern Arten demselben nicht zuwider seyn. Es bedarf es auch nicht, dass wir bey allen Umständen eine ausdrückliche Versicherung haben, da es uns schon genug seyn kann, wenn nur die Hauptsache gegründet ist. Was den

b) Einwurf anlanget, dass man nicht sagen kann, es geschehe im Namen Jesu und in seiner Nachfolge und Sinn, so ist dabey zu merken, dass wenn man es überhaupt auf Christi Exempel deuten will, man nicht leugnen kann, dass er eine erlaubte Veränderung mit seinem Verhalten bestätiget hat; will man es insbesondere von solchen Sachen erklären, darinn er sich seinen Nachfolgern zum Muster vorgestellet hat, so wird man immer beweisen können, dass auch gleichgültige Handlungen dahin zu rechnen sind, da es sich nicht weiter als auf zeitliche Handlungen erstrecket, welches man aus solchen Oertern, in welchen von der Nachfolge Christi gehandelt wird, leicht wird schliessen können. Wäre es auch in gleichgültigen Handlungen nicht erlaubet,

bet, darinn wir nicht des Herrn Jesu Muster vorzeigen könnten, so würde ein grosser Theil sündlich und verboten seyn. Weil aber im Namen Jesu etwas thun, nach der Absicht Pauli mit bedeutet, es zu seiner Ehre und Verherrlichung verrichten, so gehöret diess in so ferne zu dem

c) Einwurf, ob man sagen kann, dass solche Lusthandlungen zur Ehre Gottes geschehen. Man muss aber wohl unterscheiden, ob solche Lusthandlungen der Hauptzweck sind, dazu wir eigentlich leben, oder ob sie dagegen erlaubt, und der göttlichen Ehre nicht zuwider sind; das erste wird keiner behaupten können, wohl das letzte. Man muss auch unter demjenigen, was unmittelbar und dagegen mittelbar dem HErrn zur Ehre gereicht, einen Unterscheid machen; ist gleich ein Christe bey jeder Gelegenheit im Stande, Gott zu preisen und seinen Ruhm zu verkündigen, so kann man doch von den Lusthandlungen an sich nicht sagen, dass sie unmittelbar die Ehre und die Verherrlichung Gottes zur Absicht haben. Es folget aber daher keinesweges, dass sie nicht mittelbar dahin gerichtet seyn sollten; denn wie ein rechtmässiges Vergnügen überhaupt, so sind auch unsere Lusthandlungen, ihrer Absicht nach, darauf angesehen, dass wir uns von der Arbeit dadurch abmüssigen, und neue Kräfte sammlen,

Digitized by Google

Digitized by Google

damit wir zur Arbeit und einer freudigen Ausrichtung unsers Berufs desto geschickter werden; sie haben auch den Zweck, dass sie uns Gelegenheit geben sollen, uns unsers Wohlthäters zu erinnern, damit wir dadurch erweckt werden, ihm mit Lust und Freude zu dienen. Was sollte uns aus diesem Grunde abhalten können, zu sagen, das, was ein Christe hierinn thut, dem Herrn zur Ehre geschehe.

Was aber wegen des

d) und letzten Einwurfs noch zu erinnern seyn mögte: ob jemand solches thun würde, so dass, er in der Stunde sterben, oder für Gottes Gerichte treten wollte, so ist es eine andere Frage, ob ein Christ mit dem Vorsatz es thun würde, dass er in der Stunde sterben und vor Gottes Gerichte treten wollte, und dagegen eine andere, ob einem Christen, der in der Gnade Gottes stünde, eine erlaubte Lusthandlung schaden würde, wenn ihn in der Stunde, da er sie vornimmt, der Tod dahin reissen sollte. Wir sind gewiss, dass wenn ein Christ seine letzte Stunde ohnstreitig vorher wüsste, er in derselben wol so wenig auf eine Lusthandlung als auf Essen und Trinken gedenken würde; so wenig aber einem gläubigen Christen das Essen und Trinken zum Nachtheil gereichen kann, wenn ihn der Tod übereilen sollte, so wenig wird es eine Lust-

 hand-

handlung thun, wenn er sich derselben auf eine erlaubte Weise und in gehöriger Ordnung bedienet.

Es wird dies genug seyn, von dieser wichtigen Sache zu erinnern. Wir haben sowol zu *Euer Wohl-Ehrwürden* Einsicht und Theologischen Klugheit das Vertrauen, es werden Dieselben selbst erkennen, und aus den in diesen Bedenken vorausgesetzten Cautelen leicht schliessen können, dass ein Prediger, wenn er der Lusthandlungen und sonderlich des Tanzens auf der Canzel gedenket, wol Ursache hat, mit der grösten Behutsamkeit zu reden, damit es nicht das Ansehen habe, als ob man es den Leuten mit Fleiss anrathen wollte, denn dies würde gewiss mehr Schaden als Nutzen stiften, weil doch der Missbrauch, der dabey öfters vorgehet, ohnedem schon genug ist.

Wir können auch nicht ohnerinnert lassen, dass es unsere Meynung nicht ist, uns anderer ihrer Streitigkeiten anzunehmen, da wir nur zu Derer eigenen Belehrung das verlangte Bedenken denenselben mitzutheilen uns nicht haben entziehen wollen. Wir wünschen im übrigen, dass der Gott aller Gnaden *Euer Wohl-Ehrwürden* immer mehr Licht und Kraft verleihe, allen Aergernissen, auch allen Irrungen und schädlichen Gewissensstricken an Ihrem

 Orte

Digitized by Google

Digitized by Google

Orte steuren, und die Einigkeit im Geiste nebst der gemeinen Erbauung befördern wolle, wie wir denn unter Ergebung in den göttlichen Schutz und Anwunsch alles Segens zu Dero heiligen Amt, verharren

Euer Wohl-Ehrwürden,

zum Gebeth- und Dienstwilligste,

Senior, Pastores und sämmtliche Prediger des hiesigen Ministerii.

Vor-

Vorbericht

zur nachstehenden practischen Einleitung in die Chorégraphie.

Die jetzt übliche Art zu Tanzen, bestehet grösstentheils aus französischen Contre- und den sogenannten englischen Country-Tänzen. Die erste Art erfordert nur höchstens 4 Paar zur Ausübung, und hat eigentlich nur Einen Hauptgang, welcher mit gewissen Mittel- oder Zwischengängen abgewechselt, und nach deren Anzahl widerhohlt wird. Diese Art schliesst desfalls ein natürliches Leichtes in sich, weil man weder mit Unterhaltung der

Digitized by Google

Digitized by Google

Ordnung, noch mit dem Gedächtnisse sich mühsam zu beschäfftigen hat. Die andere Art ist ein gesellschafftlicher Tanz, woran eine ganze Gesellschafft zu gleicher Zeit Theil nehmen kann. Ist nun jene Art zu Tanzen, angeführter Ursache wegen, leicht zu bewerkstelligen: so ist hergegen diese, aus gleichfalls berührter Ursache, schon schwerer. Die besondern Regeln, welche man zu einer bequemen und symmetrischen Ausführung zu beobachten hat; die Unterhaltung der Ordnung, welche bey der mehreren Zahl der Paare, die zudem mit einem beständigen Ab- und Aufrücken beschäfftiget sind, gar leicht verrücket werden kann; die Aufmerksamkeit, womit sich das von der Einbildungskraft unterstützte Gedächtniss, sowol die Gestalt und Beschaffenheit der Gänge selbst, als auch deren Anzahl, (welche oftmals bis auf 12 und darüber sich erstrecket,) nebst der Folge derselben, unabläßig vorstellen muss, und endlich die dabey unumgänglich erforderliche Gegenwart des Geistes; alles dieses trägt hierzu das Seinige bey. Da nun eine jede Ordnung einen heimlichen Anspruch auf unsern Beyfall machet, dieser aber nie ohne Vergnügen seyn kann; so siehet man wol, dass es eben diese symmetrische, diese so sehr zusammenstimmende Bewerkstelligung dieser Art Tänze ist, was einen so grossen Einfluss auf das Vergnügen hat, dass selbige

bige die Wahl ganzer Nationen geworden sind. Wir haben es noch immer den Engländern zu verdanken, dass sie uns, unter der jährlichen Mittheilung dieser ihrer Tänze, an ihrem Vergnügen Theil nehmen lassen; nur ist es Schade, dass dasselbe ein Beträchtliches von seiner Grösse durch das Hinderniss verlieret, welches sich der Ausübung dieser Tänze in Weg leget. Sie sind, wie gesagt, gesellschaftliche Tänze, bey welchen mit der zunehmenden Grösse der Gesellschafft auch das Vergnügen zunimmt, welche aber auch nur unter der Bedingung recht brauchbar und einnehmend werden, wenn sie der ganzen Gesellschafft bekannt, und leicht faslich sind. Diese Bedingung setzt aber eine allgemeine Uebung voraus, und es ist nicht genug, (wo man nicht gewillet ist, den Tanzplatz zu einer Studierstube zu machen,) wenn man es dabey bewenden läst, dass etwa der Eine, oder der Andere, sich einen Tanz nach seinen regelmässigen Erfordernissen bekannt mache, und die übrige Gesellschafft sich dann darauf verlasse, jene als Vorgänger und Geleitsmänner anzunehmen, denen sie nur folgen können; sondern es wird erfordert, dass ein jeder die Tänze, welche getanzet werden sollen, selbst habe, damit er, bevor er sie tanzet, sich wenigstens soweit davon unterrichten könne, dass er sich einen Begriff von denenselben

Digitized by Google

Digitized by Google

zu machen vermögend sey. Man muss demnach nebst den englischen Ausdrücken, worinn diese Tänze beschrieben sind, zugleich auch die Abkürzungen kennen, womit die Engländer bey Bestimmung ihrer Tänze sich zu erklären pflegen.

Da nun aber die tägliche Erfahrung lehret, wie gar selten diese nothwendige Bedingung von einer ganzen Tanzgesellschaft erfüllet werde, überdies auch keine Sprache hinreichend ist, alle beym Englisch-Tanzen vorkommende und geschwind auf einander folgende Veränderungen und Bewegungen so genau zu bestimmen, dass es unsern Sinnen fasslich werde *): so erhellet hieraus, (anderer Hindernisse nicht zu gedenken,) dass, wie gesagt, viele dieser Tänze, besonders solche, welche aus veränderlichen

*) Eine ganze *Academie Royale de Dance*, welche *Ludwig* der 14, dieser grosse Beförderer der Wissenschaften und Künste, stiftete, kann diese Wahrheit zu Tage legen, indem sie solches ihrer eigenen Sprache, die doch wol eine der reichsten an Kunstwörtern ist, nicht zutrauete. Es ward desfalls bey derselben, nach dem Berichte des Herrn *Wagenseils*, in seinem Buche von der Erziehung eines Prinzen, durch *Beauchamp*, *Docteur de la Dance*, die *Chorégraphie*, oder die Kunst, Tänze durch Charaktere zu schreiben, erfunden, und durch den berühmten Tanzmeister, *Feuillet*, ans Licht gestellet.

chen und neuen Gängen bestehen, entweder ganz unbrauchbar werden müssen, oder durch die verwirrte Execution alle Grace verlieren. Dass dies aber dem Vergnügen kein kleiner Abgang seyn könne, lässt sich daher schliessen, weil das Neue, das Veränderliche und die harmonische Uebereinstimmung der Musik mit den Gängen eben dasjenige ist, wornach das durch diese Art Tänze einmal gereitzte Vergnügen hauptsächlich ausziehet.

Ich bin daher entschlossen, im Platz des durch diesen Abgang verursachten Leeren, zur Befriedigung dieses Vergnügens, g. G. jährlich eine Anzahl von 6 französischen und 18 englischen Tänzen beyzutragen. Zur Beförderung des Neuen und Veränderlichen werde ich mich der Chorégraphie, nebst einer richtigen Erklärung aller Tänze und Gänge sowol, als aller Charactere besonders, bedienen. Damit aber der Ekel vermieden werde, welchen der weitläuftige Umfang derselben bey denen, welche keine Profession vom Tanzen machen, verursachen könnte: so werde ich derselben nicht über diejenige Grenze hinaus folgen, worinn die jetzt übliche Art zu Tanzen sie einschliesset; und in diesem Umfange wird man sie im Verhältnisse zum Ganzen, nur als eine, obschon zu ihrem Endzweck hinreichende, Einleitung in dieselbe betrachten können.

Digitized by Google

Digitized by Google

nen. Bey den Tänzen wird man bemerken, daſs man bey Setzung derſelben dem ihnen eigenen Geſchmack folge. Man wird finden, daſs dieſelbe, zum Behuf einer deſto mehreren Uebung, mit einem zum Clavierſpielen füglichen Baſſe verſehen, und daſs das Neue, welches man faſt bey einem jeden Tanze findet, mit dem Natürlichen und Flieſſenden ſich verbinde. Ich würde mich doppelt belohnet halten, wenn dieſe meine Bemühung der Beurtheilung ſolcher Kunſtrichter gewürdiget werden ſollte, wodurch ich zu meinem Endzwecke noch weiter belehret werden kann.

Iſter Theil.

Von der *Theorie*, oder dem *Chorégraphiſchen* *Lehrbegriffe*, ohne die wirkliche Ausübung.

Von dem Vorwurfe einer jeden Tabelle dieſes Werkchens.

Sämmtliche hier anzutreffende Tabellen, legen uns eine charakteriſche Vorſtellung der Perſonen, ihrer Stellungen, Bewegungen, Wendungen, Schritte, Gänge, und Figuren unter Augen. Sie faſſen eine Anzahl Quadrate, oder ins Viereck zuſammengezogene Linien, als den Grundriſs des Tanzplatzes, in ſich, worinn die Figuren der Gänge, welche, als Gänge, die Theile des Ganzen eines Tanzes ſind, angeſehen werden müſſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von dem Tanzplatze (Saal oder Zimmer) und dessen Lage.

Ein jedes vorberührtes Quadrat oder Viereck, stellet den Platz vor, wo man tanzet. Da man sich nun bey Erklärung choregraphischer Figuren, eben so nach der Lage oder Gegend des Zimmers, wo man tanzet, zu richten hat, wie man bey geographischen Erklärungen sich nach einer gewissen Gegend richten muss; so hat man sehr genau darauf zu sehen, dass man einem jeden Quadrate eben die Höhe, Tiefe und Seiten anmisset und zueignet, welche eine jede Tabelle anzeigt und bestimmt.

Von der Bezeichnung und Vorstellung der Personen.

Tab. I. zeiget uns unter der Fig. 1. das Zeichen oder den Character einer Mannsperson, in der Bezeichnung eines kleinen Querstriches mit einem angehängten Bogen oder halben Mond. *A.* zeiget den Vordertheil, *b.* den Hintertheil des Leibes, *c.* die linke, und *d.* die rechte Seite.

Das Zeichen, welches die Frauensperson bedeutet, ist dem Zeichen der Mannsperson ähnlich, nur dass an ersterem ein kleiner Bogen oder halber Mond mehr befindlich ist. Man sehe Fig. 2. *e.* stellet den Vordertheil, *f.* den Hintertheil des Leibes, *g.* die linke, und *h.* die rechte Seite vor.

Von

Von der Stellung des Leibes gegen die vier Seiten des Saals.

i. zeiget den Vordertheil des Leibes (la Présence du Corps) einer Mannsperson gegen den Oberthell des Saals, *k.* den Vordertheil des Leibes einer Mannsperson gegen den Untertheil, *l.* den Vordertheil des Leibes einer Frauensperson gegen die linke Seite, und *m.* den Vordertheil des Leibes einer Frauensperson gegen die rechte Seite gekehret.

Von der Bezeichnung der Wege oder Gänge der Tänze.

Diese Abbildung wird durch Linien vorgestellet, welche oft von dem Vordertheil, oft von dem Hintertheil, oft auch von den Seiten des Leibes abgehen. Alle diese Linien sind nach ihrem besondern Ursprunge zu beurtheilen. Diejenigen Linien, welche von dem Vordertheile abgehen, sind um vorwärts zu gehen, wie es Tab. I. Fig. 4. anzeiget.

Diejenigen, welche vom Hintertheil abgehen, sind um rückwärts zu gehen; man sehe Fig. 5.

Diejenigen, welche von der rechten Seite abgehen, sind um rechts zu gehen; man sehe Fig. 6.

Diejenigen, welche von der linken Seite abgehen, sind um links zu gehen; wie es Fig. 7. zeiget.

Von

Digitized by Google

Digitized by Google

Von der Bezeichnung derer Linien.

Man hat zuerſt gewiſſe kleine Bezeichnungen, welche man auf den Linien von einer Entfernung zur andern wahrnimmt, und wie ein kleines v gemacht ſind, beſonders zu bemerken. Sie haben einen dreyfachen Nutzen: 1) dienen ſie, die Richtung und Wendung des Leibes, oder des Geſichts, (la Préſence du Corps) von einem Gang in den andern zu leiten. 2) Sie ſind eben das in Bezeichnung der Tänze, was die Tactſtriche in der Muſik ſind; ſie beſtimmen nämlich das richtige Maas der Schritte nach der Muſik, wie die Tactſtriche das richtige Maas der Muſik an und für ſich ſelbſt beſtimmen. Und da ich bey dieſem Werke einen Tänzer voraus ſetze, welchem die Schritte der jetztüblichen Tänze bekannt ſind, und dem daſſelbe zum Vergnügen, höchſtens zur Unterhaltung und Beförderung ſeiner ſchon erworbenen Fertigkeit im Tanzen gereichen ſoll: ſo dienen dieſe Bezeichnungen 3), daſs man ſie als die Schritte ſelbſt (der Tanz mag nun Menuet- Gavotte- Bourrée- Foote oder Figuré, polniſche oder ſchwäbiſche Schritte erfodern) anſehen und ihre Anzahl erkennen könne. In Rückſicht ihres erſteren Nutzens, hat man zu bemerken, daſs man, um die Richtung und Wendung des Leibes von einem Gange in den andern zu leiten, nach dem Obertheil oder der Oeffnung des kleinen v den Vordertheil des Leibes (das Geſicht) zu richten habe. Folgende Linien können zum Beyſpiel dienen:

Die Linie Fig. 8. Tab. I. weiſet an, 2 Schritte gerade vorwärts zu gehen.

Die Linie Fig. 9. zeiget, 4 Schritte links vorwärts rund oder im Kreiſe zu gehen.

Die Linie Fig. 10. zeiget, 4 Schritte rechts vorwärts rund zu gehen.

Die Linie Fig. 11. zeiget, 2 Schritte gerade rückwärts zu gehen.

Die Linie Fig. 12. zeiget, 4 Schritte links rückwärts rund zu gehen.

Die Linie Fig. 13. zeiget, 4 Schritte rechts rückwärts rund zu gehen.

Die Linie Fig. 14. zeiget, 2 Schritte links ſeitwärts zu gehen.

Die Linie Fig. 15. zeiget, 2 Schritte rechts ſeitwärts zu gehen.

Die Linie Fig. 16. zeiget, 4 Schritte links ſeitwärts rund zu gehen.

Die Linie Fig. 17. zeiget, rechts ſeitwärts rund zu gehen.

Dieſe nun bisher entworfenen, und mit dem kleinen v bezeichneten Linien, ſind ſchon hinreichend, daſs man eine Linie oder einen Weg, den man im Tanzen zu gehen hat, beurtheilen könne, ob derſelbe vorwärts, rückwärts oder ſeitwärts, gerade zu oder im Kreiſe, zu gehen ſey.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von der Zusammensetzung der Gänge.

Nunmehr da man weiss, dass das kleine vei-nem jeden Wege (Gange) die Anzahl seiner Schritte anmisset, so wird es deutlich fallen, zu erkennen, dass Tab. I. Fig. 18. ein zusammengesetzter Gang sey, welcher aus zween Schritten vorwärts, zween Schritten rechts seitwärts, zween Schritten rückwärts, und vier Schritten links vorwärts im Kreise, oder rund, bestehe; dass hinwiederum Fig. 19. ein Gang sey, welcher 2 Schritte rückwärts, 2 Schritte links seitwärts, 2 Schritte vorwärts, und 4 Schritte rechts rückwärts rund, in sich fasse.

Von der punktirten Linie.

Die punktirte Linie stellet eigentlich keinen Gang vor, welchen man zu gehen hat: sondern man bedienet sich derselben zu einer Hinleitung auf die Folge oder Fortsetzung eines Ganges, welchen man, oft des Platzes oder Raums wegen, oft der Deutlichkeit für sich selbst wegen, abzubrechen, und auf einen andern Platz fortzusetzen genöthiget wird. Die Folge dieses Werks wird ihren Gebrauch immer mehr erhellen; da indessen Fig. 20. Tab. I. uns einen Weg (Gang) zeiget, welcher auf einer Linie 2 Schritte vorwärts, und auf eben derselben Linie wieder 2 Schritte rückwärts zu gehen ist. Hier äussert sich also der Fall, wo man, der Deutlichkeit dieses Ganges wegen, die vorwärts genommene Linie ab-

abbricht, und eine Linie neben dieser wieder rückwärts zu machen genöthiget ist, da man sich denn der punktirten Linie zur Verbindung und Hinleitung auf die Folge dieses Ganges bedienet. Zu mehrerer Deutlichkeit zeiget

Fig. 21. einen Gang, welcher auf einer Linie 2 Schritte rechts seitwärts, und, auf eben derselben Linie, wieder links seitwärts zu gehen ist.

Fig. 22. zeiget, 2 Schritte rückwärts, und, auf eben derselben Linie 2 Schritte vorwärts zu gehen.

Fig. 23. zeiget, 2 Schritte links seitwärts, und, auf eben derselben Linie, wieder 2 Schritte rechts seitwärts zu gehen.

Nun ist man zwar hiedurch vermögend, sowohl ganze Tänze, welche aus verschiedenen Gängen zusammen gesetzet sind, als einfache zu beurtheilen; wie es denn auch leicht begreiflich seyn wird, zu erkennen, was Begegnungen, Wendungen und Ausweichungen sind, und einzusehen, wie man sie bezeichnen müsse. Weil aber diese Bezeichnungen nichts weiter in sich fassen, als was die Bewegung des Leibes nur allein angehet: alle Bewegungen der Glieder hingegen, nämlich der Füsse, Hände und Arme, uns noch unbekannt sind: so wollen wir uns zu dieser Abhandlung wenden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von den Füſſen, Händen und Armen.

Der Fuſs wird vorgeſtellet durch Fig. 24. a zeiget die Ferſe, und b die Spitze deſſelben; Fig. 25. zeiget den linken Fuſs; Fig. 26. zeiget beyde Füſſe; Fig. 27. zeiget einen Schritt mit dem rechten und einen Schritt mit dem linken Fuſs vorwärts. Der kleine Punkt, und die daraus gezogene Linie, welche mit einem kleinen auswärts gekehrten Strich abgeſchnitten iſt, enthält die drey Theile in ſich, wornach ein jeder Schritt muſs beurtheilet werden. Der Punkt mit c bezeichnet, ſtellet die Ferſe des Fuſſes und den Anfang des Schritts vor; die aus dieſem Punkt gezogene bis zu e reichende Linie, bemerket die Gröſſe und Figur des Schritts; der auswärts gekehrte Strich, ſtellet die Spitze und das Ende des Schritts vor. Der Schritt vorwärts mit dem linken Fuſs iſt, ſeiner Gleichheit wegen, welche er mit dem Schritte des rechten hat, nicht bezeichnet; doch hat man dabey zu bemerken, daſs der auswärts gekehrte Strich, zufolge der Regelmäſſigkeit der Poſition der Füſſe, nach der linken Seite gekehret iſt.

Fig. 28. zeiget einen Schritt rückwärts.

Fig. 29. zeiget einen Schritt zur rechten Seite.

Fig. 30. zeiget einen Schritt auf die linke Seite.

Die rechte Hand wird vorgeſtellet durch

Fig. 31. e zeiget den Daumen und f den erſten Finger.

Fig. 32. zeiget die linke Hand.

Der Arm wird vorgeſtellet durch

Fig. 33. g zeiget die Schulter, und h den Vordertheil des Arms.

Von dem Schlagen der Füſſe, Hände und den andern Zeichen.

Man muſs beobachten, daſs die Linien nicht nur allein die Gänge der Tänze anzeigen; ſondern daſs ſie auch in dieſer Abhandlung zum Grunde dienen, das Richtige aller Bewegungen, der Füſſe, der Hände, und der noch mehreren Zeichen zu beſtimmen. Man beobachtet zu dem Ende, daſs alles, was ſich auf der rechten Seite der Linie bezeichnet befindet, den rechten Fuſs oder die rechte Hand, und hinwiederum alles, was auf der linken Seite der Linie bemerkt ſteht, den linken Fuſs, oder die linke Hand angehe. Zum Beyſpiel:

Fig. 34. zeiget, einmal die Spitze des Fuſſes auf die Erde zu ſtoſſen.

Fig. 35. zeiget, einmal die Ferſe auf die Erde zu ſtoſſen.

Fig. 36. zeiget, einmal den platten Fuſs auf die Erde zu ſtoſſen.

Fig. 37. zeiget, dreymal mit der Spitze des Fuſſes auf die Erde zu ſtoſſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 38. zeiget, dreymal mit der Ferſe auf die Erde zu ſtoſſen.

Fig. 39. zeiget, dreymal mit dem platten Fuſs auf die Erde zu ſtoſſen.

Fig. 40. zeiget, einen Schritt vorwärts zu gehen, mit dem platten Fuſs auf die Erde zu ſtoſſen, und denſelben zu ſtellen, als wenn man noch einen Stoſs thun wollte.

Fig. 41. zeiget, die rechte Hand an die Perſon, womit man tanzet, zu geben.

Fig. 42. zeiget, die rechte Hand loſs zu laſſen.

Fig. 43. zeiget, beyde Hände zu geben.

Fig. 44. zeiget, beyde Hände los zu laſſen.

Fig. 45. zeiget, einmal in die Hand zu ſchlagen, welche vorgehalten wird.

Fig. 46. zeiget, einmal beyde Hände zuſammen zu ſchlagen.

Fig. 47. dreymal mit beyden Händen zuſammen zu ſchlagen.

Fig. 48. zeiget, mit dem Finger ein Zeichen zum Drohen zu geben.

Fig. 49. zeiget, dreymal mit dem Finger ein Zeichen zum Drohen zu geben, oder zu drohen.

Fig. 50. einmal ein Zeichen mit dem Finger zu geben, als wenn man jemanden zu ſich winkte.

Fig. 51. zeiget, dreymal jemanden mit dem Finger zu ſich winken.

Fig. 52. einmal die eine Hand gewunden, wie wenn man haſpelt.

Fig. 53. ebenſo dreymal die Hand gewunden.

Fig. 54. einmal beyde Hände gewunden.

Fig. 55. gleichergeſtalt dreymal beyde Hände gewunden.

Fig. 56. kreuzweiſe beyde Hände zu geben.

Fig. 57. auf teutſche Art (à l'Allemande) beyde Hände zu geben, oder, mit durcheinander geſchränkten Armen ſich beyde Hände geben, indem man die rechte Hand vor die linke aber rückwärts hält.

Fig. 58. Ebendaſſelbe, indem man die linke Hand vor die rechte aber rückwärts hält.

Fig. 59. ſich auf beyden Füſſen zu beugen.

Fig. 60. ſich auf beyden Spitzen der Füſſe zu erheben.

Fig. 61. mit beyden Füſſen zugleich zu ſpringen.

Fig. 62. auf beyden Füſſen zugleich ſich rechts einen viertel-Kreis zu wenden.

Fig. 63. auf beyden Füſſen zugleich ſich links einen viertel-Kreis zu wenden.

Fig. 64. auf beyden Füſſen zugleich einen halben Kreis ſich rechts zu wenden.

Fig. 65. auf beyden Füſſen zugleich ſich einen halben Kreis links zu wenden.

Fig. 66. mit beyden Füſſen zugleich zu ſpringen, indem man ſich rechts einen viertel-Kreis wendet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 67. mit beyden Füſſen zugleich zu ſpringen, indem man ſich links einen viertel-Kreis wendet.

Fig. 68. einen Sprung mit beyden Füſſen, indem man ſich rechts einen halben Kreis wendet.

Fig. 69. einen Sprung mit beyden Füſſen, indem man ſich links einen halben Kreis wendet.

Fig. 70. ein Schritt de Rigaudon vorwärts.

Fig. 71. ein Schritt de Rigaudon rückwärts.

Fig. 72. ein gebogener Schritt.

Fig. 73. ein gerader oder erhabener Schritt.

Fig. 74. ein gebogener und gerader Schritt.

Fig. 75. geſprungen und auf denjenigen Fuſs herabgefallen, welcher fortgeſetzet werden ſoll.

NB. Stehet aber ein Zeichen zum Springen auf dem Schritt, und darauf ein Zeichen daſs der Fuſs in der Luft zu behalten ſey: ſo bedeutet daſſelbige, daſs der Sprung auf den andern Fuſs geſchehen müſſe, nicht aber auf denjenigen, welcher fortgeſetzet wird. Eigentlich ein Contre-temps-Sprung. Nämlich:

Fig. 76. Ein Sprungſchritt, dabey zu beugen und zu ſpringen, den fortgehenden Fuſs aber in der Luft zu behalten angedeutet wird.

NB. Hier fällt man nicht auf denjenigen Fuſs herab, welcher fortgeſetzet werden ſoll.

Fig.

Fig. 77. die Reverenz zur Linken, da man nämlich den linken Fuſs entfernet, und den rechten hinterwärts ziehet.

Fig. 78. die Reverenz zur Rechten, da man den rechten Fuſs entfernet, den linken aber hinterwärts ziehet.

Fig. 79. zeiget einen Gang, worinn vier Perſonen ſich einander die rechte Hand übers Kreuz geben, und vier Schritte rund gehen.

Fig. 81. welche die punktirte Linie mit der 79ſten verbindet, iſt eben derſelbe Gang, leichter zu zeichnen.

Fig. 80. zeiget einen Gang, worinn vier Perſonen ſich einander die linke Hand übers Kreuz geben, und vier Schritte rund gehen.

Dieſe, mit der punktirten Linie verbundene

Fig. 82. bedeutet eben denſelben Gang, leichter zu zeichnen.

Fig. 83. zeiget einen Gang, worinn ſich 6 Perſonen beyde Hände geben, und links ſeitwärts rund gehen.

Fig. 84. ebenderſelbe, leichter zu zeichnen.

Fig. 85. ein Gang, worinn ſich 6 Perſonen beyde Hände geben, und rechts ſeitwärts rund gehen.

Fig. 86. derſelbige Gang, leichter zu zeichnen.

Fig. 87. Die Kette (Chaine).

Fig. 88. dieſelbe, leichter zu zeichnen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von der Cadence.

Es ist schon gesagt, dass das kleine v, womit man die Linien der Tänze bezeichnet, nicht allein zum Unterricht diene, um die Richtung und Wendung des Leibes von einem Gange in den andern zu leiten; sondern dass man sich auch desselben eben so zur Abtheilung der Schritte nach der Musik bediene, wie man sich den Taktstrich zur Abtheilung der Musik an und für sich selbst zu nutze machet. Man wird in Hinsicht dessen allemal finden, dass ein jeder Gang eines Tanzes eben so vielmal mit diesem Zeichen abgeschnitten ist, als sich Takte in derjenigen Musik finden, welche zu einem solchen Gange hinreichend ist. Die Cadence im Tanze, ist demnach eine übereinstimmende Bewegung des Cörpers nach dem Takte der Musik.

Von den Pausen oder Verweilungen.

Der Tanz hat es aber auch mit der Musik gemein, gewisse Verweilungen zu beobachten; da nämlich 1. 2 oder mehrere Personen nach einander anfangen oder wechselsweise tanzen, auch wol sonst mit Stampfung der Füsse, Schlagung der Hände, u. s. w. sich amusiren. Die Zeichen, welche hiezu erfodert werden, unterscheiden sich in Zeichen von Sechzehntheilen, Achteln, Vierteln, halben und ganzen Schlägen. Man sehe

Fig. 89. *a* zeiget ein Sechzehntheil.
b ein Achtel.
c ein Viertel.
d einen halben Takt.
e einen ganzen Takt.
f vier Takte.

Die praktische Abhandlung wird uns in der Folge deutlicher machen, wie man sich derselben bedienen müsse.

Von den nöthigsten Bewegungszeichen, welche einen Schritt, und wie sie denselben regieren.

Diese Zeichen sind bereits vorhin von Fig. 59 bis 76 ziemlich genau abgehandelt. Weil sie aber daselbst blos zur Erklärung der Bewegung und Schritte gebraucht worden sind, ihrer selbst aber keine besondre Erwähnung geschehen ist, so deucht mich, dass es nicht undienlich sey, ihrer noch besonders zu gedenken. Es sind dieselben folgende:

Fig. 90. *a* das Zeichen, sich zu biegen.
b sich zu heben.
c das Zeichen, zu springen.
d das Zeichen, eine Cabriole zu machen.
e das Zeichen, in die Beugung zu fallen.
f das Zeichen, unter währendem Schritte den Fuss zu streichen.
g das Zeichen, den Fuss in die Luft zu halten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wenn nun schon bey Erklärung der Schritte gesagt worden, dass man jeden Schritt unter drey Abtheilungen, nämlich den Punkt mit *c* bezeichnet, als den Anfang, die daraus gezogene und bis zu *e* reichende Linie, als die Grösse und Figur des Schritts, wovon *d* die Mitte, den auswärts gekehrten Strich aber, womit diese Linie abgeschnitten ist, als das Ende zu beobachten habe: so ist erforderlich, dass man, zur richtigen Anwendung dieser Zeichen, sich nach dieser Eintheilung richten müsse. Will man sich z. E. zu Anfang des Schritts beugen, oder heben, so setzet man das erforderliche Zeichen zu Anfang des Schritts. Will man, dass solches Beugen oder Heben in der Mitte geschehe, so setzet man das Zeichen in die Mitte. Soll es am Ende geschehen, so wird das Zeichen auch am Ende des Schritts gesetzet. Wann aber zwey, drey oder mehrere Zeichen zu einem Schritte erforderlich sind, so hat man nicht allein dieselben nach dieser Abtheilung, sondern auch nach ihrer Folge, anzubringen und zu zeichnen. Zum Beweise können Fig. 72 bis 76. dienen, denen ich noch beyfüge:

Fig. 91. ein gehoben und gefallener Schritt.

Fig. 92. ein gebogen, gehoben und gestrichener Schritt.

Fig. 93. ein gebogener und gesprungener Schritt mit einer halben Wendung.

Er-

Erklärungen einiger Kunstwörter, als eine Zugabe dieses theoretischen Theils.

Wenn man voraus setzet, dass derjenige, welcher sich dieses Werks zu bedienen gefallen lassen mögte, im Tanzen unterrichtet seyn muss: so scheint es überflüssig zu seyn, dass man sich bey Erklärung derjenigen Kunstwörter verweilet, deren sich die Lehrer der Tanzkunst zu bedienen pflegen, indem sie ihnen unmöglich fremd und unbekannt seyn können. Dennoch habe ich meine guten Ursachen gehabt, warum ich für einige dergleichen Terminos eine Erklärung beygefüget habe, wäre es auch nur in der Absicht, dem Gedächtnisse dadurch zu Hülfe zu kommen. Ich werde also hier nachstehende, bey Erlernung der Contretänze hauptsächlich vorkommende Wörter, nach der Reihe erklären: 1 Position, 2 Pas, 3 Plié, 4 Elevé, 5 Sauté, 6 Cabriole, 7 Tombé, 8 Glissé, 9 Tournement de Corps, 10 Cadence, 11 Figure, etc.

Position, die *Stellung*, bedeutet den Ort, wohin man, und die Art und Weise, wie man beym Tanzen die Füsse setzen kann und muss. Mithin macht die Stellung auch nicht minder einen Anspruch auf das gute Betragen und den Anstand des Körpers selbst.

Pas, ein *Schritt*, heisst, wenn man von einem Orte zum andern gehet oder schreitet.

Plié

Digitized by Google

Digitized by Google

Plié, eine *Beugung*, heiſst, wenn man die Knie beuget.

Elevé, eine *Erhebung*, heiſst, wenn man die Knie ſtrecket.

Sauté, ein *Sprung*, heiſst, wenn man ſich mäſſig in die freye Luft erhebet.

Cabriole, ein *gewaltiger Luftſprung*, wenn man im Springen die Beine gegen einander ſchlägt.

Tombé, ein *gefallener Schritt*, heiſst, wenn der Leib aus ſeinem graden Gewichte, und aus ſeiner eigenen Schwere fallen muſs.

Gliſſé, ein *geſtrichener Schritt*, heiſst, wenn man den Fuſs, indem man fortſchreitet, auf den Boden hinweg ſtreicht.

Tourné, oder Tournement de Corps, eine *Wendung* oder *Drehung*, heiſst, wenn man ſich von der einen Seite auf die andere drehet oder wendet.

Cadence, die *Cadenz*, bedeutet das Erkenntniſs der Takte oder Menſuren, auch ſolcher Oerter in der Melodie, welche beſonders zu bemerken ſind.

Figure, die *Figur*, bedeutet eigentlich den Gang oder Weg, welcher nach der Kunſt abgezeichnet iſt, und den man im Tanzen zu gehen hat.

2ter Theil.

Von der

Praktik,

oder

dem Chorégraphiſchen

Lehrbegriffe

mit

der wirklichen Ausübung.

Vom Tanze ſelbſt, und von ſeinen chorégraphiſchen Abtheilungen.

Der Tanz, es mag nun derſelbe die Darſtellung der Cadence, oder einer Hiſtorie, Fabel, eines Sprichworts, u. ſ. f. zum Vorwurfe haben, hat mit einem dramatiſchen Gedichte dieſes gemein, daſs er aus einer Handlung oder Bewegung beſtehet, welche drey Theile in ſich faſſet: nämlich eine Unternehmung, ein Hinderniſs oder Verwickelung, und eine Entwickelung oder einen unerwarteten Ausgang, ohngeachtet des Hinderniſſes. Man ſiehet alſo

Digitized by Google

Digitized by Google

also wol, dass derselbe nur eigentlich Einen Gang habe, welcher von einem Platze oder Punkte anhebet, und mit mehr oder wenigern Wendungen, Begegnungen, Wiederholungen, Wiederkehren, u. s. f. entweder bis zu eben demselben, oder zu einem andern Platz oder Punkte, als dem Ende, fortgesetzet wird. Man hat demnach die unterschiedene Anzahl der Gänge, welche, in der chorégraphischen Bezeichnung, ein Tanz vor dem andern hat, als Theile des Ganzen anzusehen, deren mehrere oder wenigere Zahl, blos von der stärkern oder schwächern Verwickelung desselben abhängen kann, welcher zufolge man den Gang eines Tanzes, zu Verhütung der Verwirrung und Undeutlichkeit, in seiner chorégraphischen Bezeichnung, mehr oder weniger aus einander zu setzen genöthiget ist.

Von den Schritten, und zwar, was für welche die gebräuchlichsten und anständigsten bey den französischen und englischen Tänzen sind.

Die gebräuchlichsten Schritte dieser Art Tänze, (diejenigen ausgenommen, welche, vermöge ihrer ernsthaften Musik, die Menuet-Schritte annehmen,) sind die Gavotte- oder Bourrée-Schritte, und gewisse kleine Sprünge, wohin vornehmlich diejenigen zu zählen sind, welche man gegen einander, von einem Fuss auf den andern, zu machen pfleget, den Platz

Platz der Balance vertreten, und unter dem Namen Figuré, Foote, u. s. f. bekannt sind. Alle Gänge, sie mögen vorwärts, rückwärts, oder rückwärts und vorwärts, gemacht werden, auch die Seiten-Gänge nicht ausgenommen, kann man mit benannten Gavotte- oder Bourrée-Schritten machen. Man ist jedoch weit davon entfernt, durch diese Erinnerung einer grössern Fertigkeit Einhalt zu thun, vermöge welcher man sich künstlicherer Schritte zu bedienen, und selbige gehörig anzuwenden im Stande ist; vielmehr siehet man gerne, dass in diesem Falle ein jeder sich seiner eigenen Fertigkeit überlasse und derselben folge. Da gewöhnlich ein jeder Tanz mit dem Ende der Musik zugleich sich endiget: so ist es nicht unschicklich, wenn man bey demselben einen Sprung mit gleichen Füssen machet, weil dadurch dem Tanze eine gewisse Vollkommenheit und angenehmes Ansehen zugesetzet wird. Wenn es nöthig seyn sollte, sich anderer Schritte zu bedienen, als diejenigen sind, welche wir bey den jetztüblichen Tänzen als ordinair vorausgesetzt haben, nämlich Schritte de Rigaudon, Balancement u. dgl., so wird man sie besonders bezeichnen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von dem

Contre-Tanz, oder Cottillon.

Es ist derselbe ein französischer Tanz, welcher seinen Namen ausser Zweifel von der Stellung hat, die ein Paar gegen das andere nimmt, vielleicht auch von dem Anfange desselben, da nämlich, besonders in den ältern Zeiten, damit angefangen ward, dass zwey und zwey Paare, sich gegen einander zu führen pflegten, Schritte de Rigaudon machten, und gleicherweise sich wieder zurück führten. Es wird derselbe von vier oder zwey Paaren getanzet, und hat gewisse Zwischen- oder Mittel-Gänge, welche nach einander mit dem Hauptgange folgendergestalt wechselsweise gemacht werden:

1) Alle Paare geben sich die Hände, gehen links und wieder zurück rechts rund.

Der Hauptgang.

2) Ein jedes Paar gibt sich die rechte Hand und geht rund, darauf die linke Hand und wieder zurück rund.

Der Hauptgang.

3) Ein jedes Paar gibt sich mit durcheinander geschränkten Armen die Hände, (les deux mains d'Allemande,) und gehet rechts und gleicherweise wieder links rund.

Der

Der Hauptgang.

4) Die vier Frauens-Personen geben sich kreuzweise die rechte Hand und gehen rechts, darauf die linke Hand eben so und wieder links rund. Wird aber dieser Tanz von zweyen Paaren getanzet: so geben sich beyde Paare kreuzweise die rechte Hand und gehen rechts rund, geben sich darauf die linke Hand eben so, und gehen wieder links rund.

Der Hauptgang.

5) Die vier Manns-Personen geben sich die rechte Hand übers Kreuz und gehen rechts, darauf die linke Hand und wieder links rund. Von zwey Paaren: beyde Paare geben sich die Hände und gehen links, und darauf wieder rechts rund, und schliessen damit. Es wird aber auch wol die Rose gemacht.

Der Hauptgang.

6) Die vier Frauens-Personen geben sich beyde Hände und gehen links, und darauf wieder rechts rund. Von zweyen Paaren: wenn im vorhergehenden Gange die Rose gemacht ist, so geben sich beyde Paare die Hände, und gehen zum Schluss wie zu Anfange links und darauf wieder rechts rund.

Der Hauptgang.

7) Die vier Manns-Personen geben sich beyde Hän-

Digitized by Google

Digitized by Google

de und gehen links, und darauf wieder rechts rund.

Der Hauptgang.

8) Wenn die Musik des Tanzes 8 Takte hat, und nicht zu ermüdend ist: so machen alle vier Paar die Kette (Chaine). Im Gegentheil aber wird hier, wie zu Anfange, mit der Runde geschlossen. Wird aber die Kette gemacht, so folget nochmals der Hauptgang, und sodann die Runde.

Erklärung
der
für das erste halbe Jahr bestimmten,
und
choregraphisch bezeichneten
Vier französischen Contre-Tänze.

Der erste Tanz.
Tab. 2.

Art läßt nicht von Art.

1ster Gang: Die zwey ersten Paare führen sich gegen einander, eine jede Manns-Person nimmt die gegenüber stehende Frauens-Person, führet dieselbe links vorwärts im Kreise bis zu seinem Platz und vor sich.

2ter

2ter Gang: Jede Manns-Person gibt der gegenüber stehenden Frauens-Person beyde Hände, führet dieselbe seitwärts bis zur Mitte, läßt die rechte Hand los, geht mit derselben wieder vorwärts bis zu seinem Platz zurücke, und alles pausiret einen Takt.

3ter Gang: Die Manns-Personen drehen sich rechts die Frauens-Personen links, geben sich beyde Hände und gehen rund.

Die zwey andern Paare machen eben dasselbe in dem 4ten, 5ten und 6ten Gang.

Mit schwäbischen Schritten.

7ter Gang: Die vier Frauens-Personen gehen vorwärts bis zur Mitte, wenden sich rechts, und gehen wieder zu ihren Plätzen.

8ter Gang: Die Manns-Personen gehen vorwärts bis zur Mitte, wenden sich links und gehen wieder zu ihren Plätzen.

9ter Gang: Die vier Frauens-Personen geben sich die rechte Hand übers Kreuz und gehen rund; da inzwischen die Manns-Person links, einen halben Kreis vorwärts, bis zu seiner Frauens-Person gehet.

10ter Gang: Ein jedes Paar gibt sich die linke Hand und geht rund; die Manns-Personen schwingen sich in den linken Arm ihrer Frauens-Personen,

Digitized by Google

Digitized by Google

so, dass derselbe auf der linken Schulter der Manns-Person ruhet.

11ter Gang: In dieser Stellung und mit noch gegebener rechten Hand; führet sich ein jedes Paar links vorwärts im Kreise bis auf seinen Platz.

12ter Gang: Ein jedes Paar lässt die linke Hand los, und geht, die rechte Hand fassend, rund.

Der zweyte Tanz.

Tab. 3.

Der Zweifelnde.

1ster Gang: Die vier Manns-Personen drehen sich links und gehen rechts, die Frauens-Personen drehen sich rechts und gehen links seitwärts.

2ter Gang: Eine jede Manns-Person fasset mit der rechten Hand der zur rechten stehenden Frauens-Person ihre linke Hand, und führet dieselbe links vorwärts vor sich rund.

3ter Gang: Die Manns-Personen geben sich die linke Hand übers Kreuz, und führen eben erwähnte Frauens-Personen links vorwärts im Kreise bis auf den ihnen gehörigen Platz.

4ter Gang: In dieser Stellung figurirt man paarweise gegen einander.

5ter Gang: Eine jede Manns-Person geht zu seiner eigenen Frauens-Person, das Paar gibt sich die rechte Hand und geht rund.

6ter Gang: Ein jedes Paar figurirt gegen einander.

7ter Gang: Eine jede Manns-Person geht zu der ihm zur rechten stehenden Frauens-Person, man gibt sich paarweise die rechte Hand und geht rund.

8ter Gang: Die Manns-Personen geben sich die linke Hand übers Kreuz, und gehen rund bis zu dem Platze der jetzt verlassenen Frauens-Personen; die Frauens-Personen gehen inzwischen rechts vorwärts im Kreise um die Manns-Personen bis wieder auf ihren Platz, und schlagen jeden Takt in die Hände.

9ter Gang: Eine jede Manns-Person geht seitwärts hinter eben erwähnten Frauens-Personen weg zu seinem Platz.

Der dritte Tanz.

Tab. 4.

Die gleichgetheilte Herrschafft.

1ster Gang: Die vier Manns-Personen drehen sich links, die Frauens-Personen rechts.

Digitized by Google

Digitized by Google

2ter Gang: Eine jede Manns-Perſon ſchiebet ſeine Frauens-Perſon zurücke, und führet im Rückwärtsgehen dieſelbe wieder vorwärts.

3ter Gang: Die Manns-Perſonen geben ſich die rechte Hand kreuzweiſe und gehen rund, da inzwiſchen die Frauens-Perſonen ſich links rund drehen.

4ter Gang: Ein jedes Paar gibt ſich beyde Hände und geht links rund.

5ter Gang: Die beyden erſten Paare machen die Kette.

6ter Gang: Die Manns-Perſonen drehen ſich links, die Frauens-Perſonen rechts.

7ter Gang: Die Frauens-Perſonen ſchieben die Manns-Perſonen zurück, und führen im Zurückgehen dieſelben wieder vorwärts.

8ter Gang: Die Frauens-Perſonen geben ſich die rechte Hand kreuzweiſe und gehen rund, da inzwiſchen die Manns-Perſonen ſich rechts rund drehen.

9ter Gang: Ein jedes Paar gibt ſich beyde Hände und geht rechts rund.

10ter Gang: Die zwey andern Paare machen die Kette.

Der

Der vierdte Tanz.

Tab. 5.

Die Egyptiſchen Pyramiden.

1ſter Gang: Die beyden erſten Manns-Perſonen gehen zu der ihnen zur rechten ſtehenden Frauens-Perſon, figuriren paarweiſe gegen einander, eine jede Manns-Perſon drehet ſich rechts, geht ſeitwärts vor ſeiner Frauens-Perſon über, bis vor das nunmehro zur rechten Seite ſtehende Paar, womit er

2tens die Flechte machet.

Die zween andern Manns-Perſonen machen eben daſſelbe.

Von

dem Country-Tanze.

Es iſt derſelbe eine Erfindung der Engländer, und ein geſellſchafftlicher Tanz. In der chorégraphiſchen Bezeichnung aber, an und für ſich ſelbſt ein jederzeit zu wiederholendes Geſetz verſchiedener Gänge, welche einen Tanz ausmachen, anfänglich durch 2 oder 3 Paare, alsdann durch 4 oder 6, ferner durch 8 oder 12, endlich durch ſo viele Paare, als ſich zu einem Tanze finden und der Raum des

Digitized by Google

Digitized by Google

Orts, wo man tanzet, zuläſst. Es erfordert derſelbe zu ſeiner Bewerkſtelligung entweder zwey oder drey Paare. Man hat dabey nicht nur allein zu bemerken, daſs man die ganze Reihe tanzender Perſonen als ſo viele Glieder betrachte, womit und wodurch man die Wiederholung desjenigen Tanzes, den man angefangen, ſo lange fortzuſetzen verbunden ſey, bis man ſich unter das letzte Paar gebracht ſiehet; ſondern auch, daſs man alsdann ſich ſelbſt als eines dieſer Glieder betrachten müſſe, bis man ſich wieder auf ſeinem Platze, und ſolchergeſtalt zu dem Ende des ganzen Geſetzes gebracht befindet, wo nach und nach ein jedes Paar, wie es wieder auf ſeine Stelle geräth, ſich die Reverenz machet und abgehet. Es wird nicht undienlich ſeyn, die hieraus herflieſſenden Regeln zu berühren, welche theils zu einer ordentlichen Vollziehung der Tänze ſelbſt, theils auch zur Beobachtung derjenigen Pflichten, welche man bey dieſer Gelegenheit dem geſellſchafftlichen Umgange, oder, Wohlſtande, ſchuldig iſt, erforderlich ſind.

1) Die ganze tanzende Geſellſchafft muſs eben denſelben Tanz tanzen, welcher von dem erſten Paare getanzet und aufgeführet wird, d. i. man darf keinesweges weder die Ordnung der Gänge verändern, welche von dem erſten Paare, als diejenigen woraus der Tanz beſtehet, vorgetanzt wer-

werden; noch auch nach Gutdünken fremde Gänge, ſtatt derſelben, wählen und einmiſchen.

2) Man hat eine beſtändige Aufmerkſamkeit auf die Gänge ſelbſt, und auf ihre Folge zu beobachten, damit man an demjenigen Orte, wo man, als ein Glied, zur Unterſtützung eines Ganges erfordert wird, nicht fehle.

3) Man hat ſich dahin zu bemühen, dem tanzenden Paare ſeinen Gang bequem zu machen und zu erleichtern. Es geſchichet ſolches theils durch den Stand, welchen man gegen einander nicht über drey ordinaire Schritte, neben einander aber nicht näher als einen Schritt zu nehmen hat; theils durch ein gehöriges auf und abrücken, nach Maaſsgabe des eben erwähnten Standes.

4) Es würde zu viel gefodert ſeyn, wenn man ſich zu Vollziehung eines Tanzes den Dienſt einer ganzen Geſellſchaft gefallen, zur Wiedervergeltung aber ſich ſelbſt nicht finden lieſſe. Man darf demnach, wenn man ſich unter das letzte Paar der tanzenden Geſellſchaft gebracht ſiehet, ſich nicht derſelben entziehen; ſondern man muſs der Geſellſchaft zum Gegendienſt wieder zurück, bis zu demjenigen Platze wo man angefangen, ſich finden laſſen.

Er-

Digitized by Google

Digitized by Google

Erklärung
der
für das erſte halbe Jahr beſtimmten
und
chorégraphiſch bezeichneten
12 *Country- oder geſellſchafftlichen Tänze.*

Der erſte Tanz.
Tab. 5.

Der Spatziergang.

1ſter Gang: Das erſte Paar figurirt, gibt ſich beyde Hände und geht rund. Die Manns-Perſon läſt die linke Hand los.

2ter Gang: Das erſte Paar führt ſich links vorwärts im Kreiſe um das 2te Paar.

3ter Gang: Das erſte Paar geht ſeitwärts hinter das 2te Paar ab, gibt ſich beyde Hände und geht rund.

4ter Gang: Das erſte und 2te Paar macht die Kette (Chaine).

Man kann dieſen Tanz mit dem 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Gange des 10ten Tanzes verlängern.

Der

Der zweyte Tanz.
Tab. 6.

Das Band.

1ſter Gang: Das erſte Paar und die zwote Frauens-Perſon machen die Flechte.

2ter Gang: Das erſte Paar mit der zwoten Manns-Perſon eben daſſelbe.

3ter Gang: Das erſte Paar macht die kleine Achte um das 2te Paar.

4ter Gang: Das erſte und 2te Paar machen die Kette (Chaine).

5ter Gang: Das erſte Paar geht ſeitwärts durch das 2te auf, mittlerweile das 2te Paar hinter das erſte ſeitwärts abgehet.

6ter Gang: Ebendaſſelbe im Gegentheil.

7ter Gang: Das erſte und 2te Paar gibt ſich die Hände und geht rund.

Der dritte Tanz.
Tab. 6.

Der 28ſte Tag des November-Monats.

1ſter Gang: Das erſte Paar gibt ſich die rechte Hand, geht rund und vorwärts um das 2te Paar ab.

2ter

Digitized by Google

Digitized by Google

2ter Gang: Das erſte Paar gibt ſich die linke Hand und geht rund; die Manns-Perſon geht vorwärts durch das 3te Paar bis zwiſchen die 2te und 3te Frauens-Perſon auf, die erſte Frauens-Perſon geht inzwiſchen durch das 2te Paar vorwärts ab, bis zwiſchen die 2te und 3te Manns-Perſon.

3ter Gang: Die erſte Manns-Perſon mit der 2ten und 3ten Frauens-Perſon, und die erſte Frauens-Perſon mit der 2ten und 3ten Manns-Perſon führen ſich gegen einander und wieder zurück; die Manns-Perſon geht ſeitwärts hinter der 3ten Frauens-Perſon ab bis zwiſchen das 3te Paar, die Frauens-Perſon aber geht ſeitwärts hinter der 2ten Manns-Perſon auf bis zwiſchen das 2te Paar.

4ter Gang: Die erſte Frauens-Perſon mit dem 2ten, die erſte Manns-Perſon mit dem 3ten Paare, führen ſich gegen einander und wieder zurück; die erſte Manns-Perſon geht ſeitwärts hinten um die 3te Manns-Perſon auf, bis zwiſchen die 2te und 3te Manns-Perſon; die erſte Frauens-Perſon geht ſeitwärts hinten um die 2te Frauens-Perſon ab, bis zwiſchen die 2te und 3te Frauens-Perſon.

5ter Gang: Das erſte, 2te und 3te Paar gibt ſich die Hände und gehet rund.

6ter Gang: Das erſte und 2te Paar macht die Kette.

Der

Der vierdte Tanz.

Tab. 7.

Das Tändeln.

1ſter Gang: Die erſte Manns-Perſon geht vorwärts zur erſten, ferner ſeitwärts zur 2ten Frauens-Perſon, wendet ſich rechts und geht vorwärts zwiſchen der 2ten und 3ten Manns-Perſon durch bis zum gehörigen Platze.

2ter Gang: Die erſte Frauens-Perſon macht im Gegentheil daſſelbe.

3ter Gang: Das erſte Paar fällt um das 2te Paar ab, gibt ſich die Hände und geht rund.

4ter Gang: Das erſte und 2te Paar gibt ſich die Hände und geht rund.

5ter Gang: Das erſte Paar fällt auf um das 2te Paar, gibt ſich die Hände und geht rund.

6ter Gang: Das erſte Paar führt ſich ſeitwärts ab und wieder auf, und fällt ab um das 2te Paar.

Der fünfte Tanz.

Tab. 7.

Heil dem Könige!

1ſter Gang: Die erſte Manns- und 3te Frauens-Perſon machen die kleine Achte durch das 2te Paar.

2ter

Digitized by Google

Digitized by Google

2ter Gang: Die erſte Frauens- und 3te Manns-Perſon machen ein gleiches.

3ter Gang; Das erſte und 2te Paar gibt ſich kreuzweiſe die rechte Hand und geht rund.

4ter Gang: Die erſte Manns-Perſon fällt um das erſte und 2te Paar ab, die erſte Frauens-Perſon fällt mittlerweile um die 2te Frauens-Perſon ab, und wieder auf um dieſelbe.

5ter Gang: Das erſte Paar figurirt, gibt ſich die Hände und geht rund.

6ter Gang: Das erſte Paar führt ſich links vorwärts rund um das 2te Paar.

7ter Gang: Das erſte Paar führt ſich zwiſchen die 2te und 3te Frauens-Perſon durch, fällt ab um dieſelbe und figurirt gegen einander.

8ter Gang: Das erſte Paar führt ſich zwiſchen die 2te und 3te Manns-Perſon durch, fällt ab um dieſelben und figurirt gegen einander.

9ter und 10ter Gang: Das erſte, 2te und 3te Paar gibt ſich die Hände und gehen einen ganzen Gang links, und wieder zurück rechts rund.

11ter Gang: Die erſte Manns-Perſon fällt abwärts um die 2te Manns-Perſon, die erſte Frauens-Perſon fällt aufwärts um die 3te Frauens-Perſon, das Paar gibt ſich beyde Hände und geht rund.

12ter

12ter Gang: Das erſte und 2te Paar gibt ſich die Hände und geht rund.

Will man dieſen Tanz verkürzen, ſo führt ſich das erſte Paar im 6ten Gange um das 3te Paar und ſchlieſſet damit.

Der ſechſte Tanz.

Tab. 8.

Ich weiſs, Cephiſe haſst mich nicht.

1ſter Gang: Das erſte Paar führt ſich vorwärts der Höhe des Saals zu, figuriret und wendet ſich, führet ſich vorwärts gegen das 2te Paar, und beyde Paare figuriren gegen einander.

2ter Gang: Die erſte und 2te Manns-Perſon führen ſich gegen die linke, die erſte und 2te Frauens-Perſon aber gegen die rechte Seite, figuriren und wenden ſich, führen ſich wieder gegen einander und figuriren.

3ter Gang: Das erſte und 2te Paar gibt ſich kreuzweiſe die rechte Hand und geht rund.

4ter Gang: Das erſte und 2te Paar gibt ſich kreuzweiſe die linke Hand und geht rund.

5ter Gang: Das erſte Paar macht die groſſe Achte.

6ter Gang: Das erſte Paar führt ſich ſeitwärts auf, und fällt ab um das 2te Paar.

Digitized by Google

Digitized by Google

7ter Gang: Das erste und 3te Paar gibt sich die Hände und geht rund.

8ter Gang: Das erste und 2te Paar macht die Kette.

Der siebente Tanz.

Tab. 8.

Der Fröhliche.

1ster Gang: Die erste Manns-Person geht zur 2ten Frauens-Person und schiebt dieselbe zurück; die Manns-Person führt, indem sie wieder rückwärts geht, die Frauens-Person auf ihren Platz; es wendet sich die Manns-Person rechts und geht zu seinem Platz.

2ter Gang: Die erste Frauens-Person mit der 2ten Manns-Person macht ein gleiches.

3ter Gang: Das erste Paar macht die grosse Achte.

4ter Gang: Das erste Paar führt sich seitwärts auf, und fällt ab um das 2te Paar.

5ter Gang: Das erste und 2te Paar macht die Kette.

Es kann dieser Tanz verlängert werden mit dem 5ten und 6ten Gange des 10ten Tanzes, mit dem 12ten Gange des 8ten, und wieder mit dem 7. und 8ten Gange des 10ten Tanzes.

Der achte Tanz.

Tab. 9.

Der Herr von Cornwallis.

1ster und 2ter Gang: Die erste Manns-Person geht zu der 2ten Frauens-Person, die erste Frauens-Person aber zur 2ten Manns-Person, beyde Paare schlagen 3 Schläge in die Hände, geben sich sodann paarweise die Hände und gehen rund.

3ter und 4ter Gang: Die erste Manns-Person geht zu der 2ten Manns-Person, die erste Frauens-Person wieder zur 2ten Frauens-Person, beyde Paare schlagen 3mal in die Hände, geben sich paarweise die Hände und gehen rund.

5ter Gang: Das erste Paar macht die grosse Achte.

6ter Gang: Das erste Paar führt sich seitwärts auf, und fällt ab um das 2te Paar.

7ter und 8ter Gang: Die erste Manns- und 3te Frauens-Person, wie auch die erste Frauens- und 3te Manns-Person, figuriren gegen einander, schlagen 3mal in die Hände, geben sich paarweise dieselben und gehen rund.

9ter und 10ter Gang: Die erste Manns- und 2te Frauens-Person, als auch die erste Frauens- und 2te Manns-Person machen eben dasselbe.

11ter Gang: Das erste Paar führt sich seitwärts durchs 3te Paar und fällt um dasselbe auf.

Digitized by Google

Digitized by Google

12ter Gang: Das erste, 2te und 3te Paar gibt sich die Hände und gehn rund.

Der neunte Tanz.

Tab. 9.

Nichts umsonst.

1ster Gang: Die erste Manns-Person geht seitwärts hinter der 2ten Manns-Person ab, gibt dem 3ten Paare beyde Hände und geht rund, da inzwischen die erste Frauens-Person die kleine Achte durch das 2te Paar macht.

2ter Gang: Die erste Frauens-Person geht seitwärts hinter der 2ten Frauens-Person ab, gibt dem 3ten Paare beyde Hände und geht rund, da inzwischen die erste Manns-Person die kleine Achte durch das 2te Paar macht.

3ter Gang: Das erste Paar führt sich seitwärts durch das 2te Paar, und fällt ab um dasselbe.

4ter Gang: Das erste und 3te Paar gibt sich die Hände und geht rund.

5ter Gang: Das erste Paar führt sich seitwärts durch das 3te Paar, und fällt aufwärts ab um dasselbe.

6ter Gang: Das erste und 2te Paar gibt sich die Hände und geht rund.

Der zehnte Tanz.

Tab. 10.

Das Glück des 29sten Jenners.

1ster Gang: Das erste, 2te und 3te Paar figurirt, die Manns-Personen führen sich links seitwärts einen halben Kreis, die erste Manns-Person bis auf den Platz der 3ten Frauens-Person; die 3te Frauens-Person führt die Reihe der Frauens-Personen schräge seitwärts über, bis auf den Platz der ersten Manns-Person.

2ter Gang: Eben denselben Gang im Gegentheil.

3ter Gang: Das erste Paar fällt ab um das 2te und 3te Paar.

4ter Gang: Das erste Paar führt sich vorwärts auf, figurirt und fällt ab um das 2te Paar.

5ter und 6ter Gang: Die Kette von 6 Personen.

7ter Gang: Das erste Paar führt sich seitwärts durch das 3te Paar, und fällt um dasselbe ab.

8ter Gang: Das erste Paar führt sich seitwärts durch das 2te Paar, und fällt ab um dasselbe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der eilfte Tanz.

Tab. 11.

Es blühe die Handlung!

1ster Gang: Das erste Paar gibt sich die Hände und geht rund.

2ter Gang: Die erste Manns-Person fällt ab um die 2te Manns-Person, und wieder auf um dieselbe, da inzwischen die erste Frauens-Person um die 2te und 3te Frauens-Person abfällt.

3ter Gang: Das erste Paar macht den Gang der grossen Achte, die Manns-Person ab- die Frauens-Person aufwärts.

4ter Gang: Die erste Manns-Person fällt auf die Frauens-Person abwärts, sie geben sich die Hände und gehen rund.

5ter Gang: Die erste Manns-Person macht die kleine Achte durch das 2te Paar, die erste Frauens-Person geht inzwischen rund mit dem 3ten Paar.

6ter Gang: Eben dasselbe im Gegentheil.

Der

Der zwölfte Tanz.

Tab. 12.

Die Holsteinische Grille.

1ster Gang: Die erste Manns-Person geht zu der 2ten Frauens-Person, beyde figuriren, geben sich die Hände und gehen rund.

2ter Gang: Die erste Frauens- und 2te Manns-Person machen eben dasselbe.

3ter und 4ter Gang: Die erste, 2te und 3te Manns-Person, führen den Schlangen-Gang, um und durch die erste, 2te und 3te Frauens-Person, bis wieder auf ihre Plätze, ein jedes Paar gibt sich die Hände und geht rund.

5ter und 6ter Gang: Die erste, 2te und 3te Frauens-Person machen eben dasselbe um und durch die erste, 2te und 3te Manns-Person, ein jedes Paar gibt sich die Hände und geht rund.

Mit Menuet-Schritten.

7ter Gang: Das erste Paar geht vorwärts um das 2te Paar, führt sich darauf durch das 3te Paar und fällt ab um dasselbe.

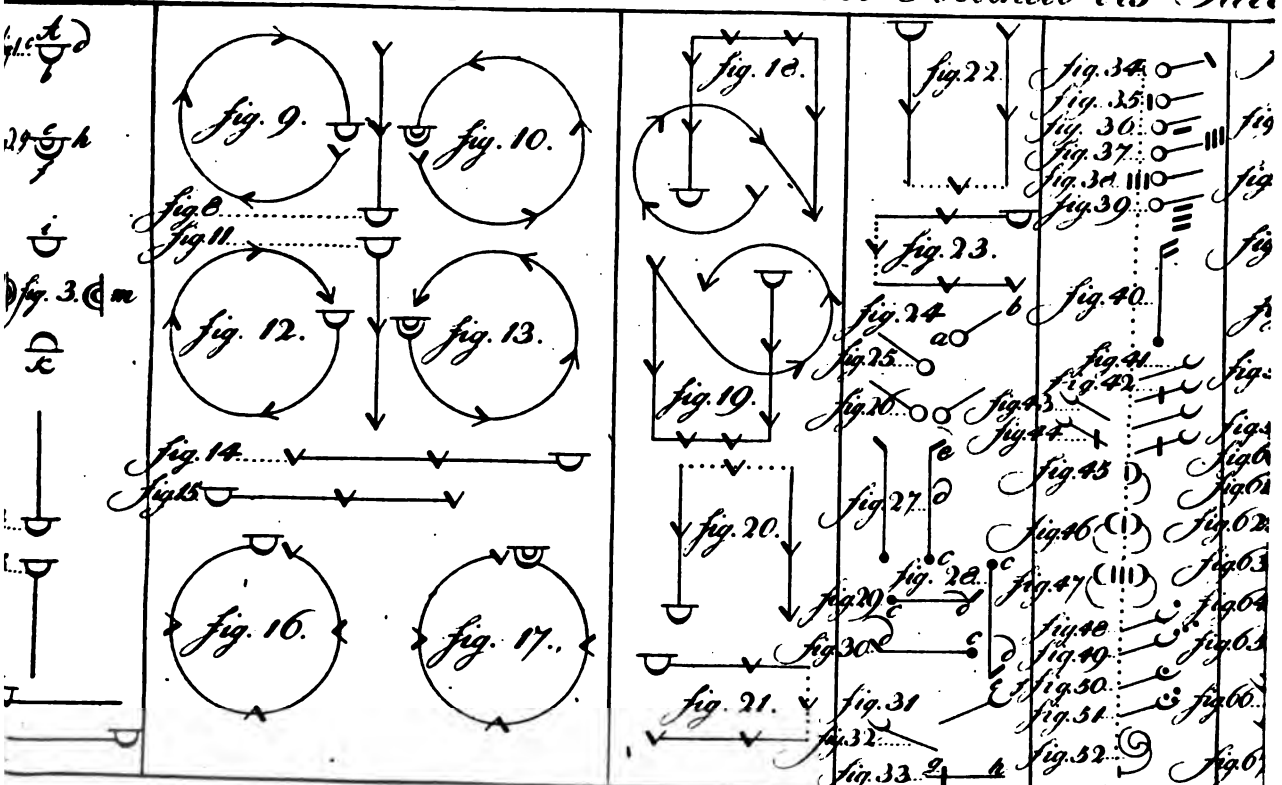
8ter und 9ter Gang: Das erste Paar führt sich durch das 2te Paar, fällt ab um dasselbe, gibt sich die Hände und geht rund.

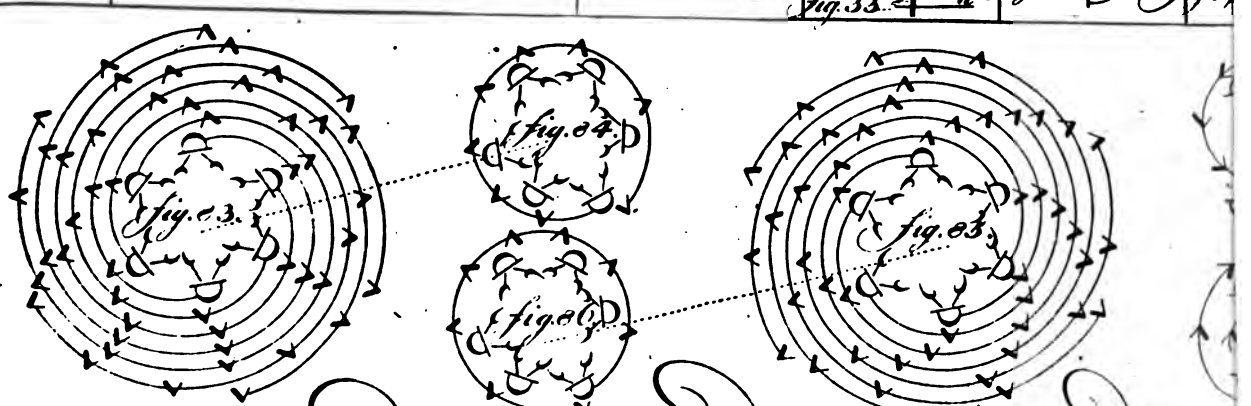
Digitized by Google

Digitized by Google

Tanzzeichnungs (choregraphische) Figu

die Höhe oder der Obertheil des Tan





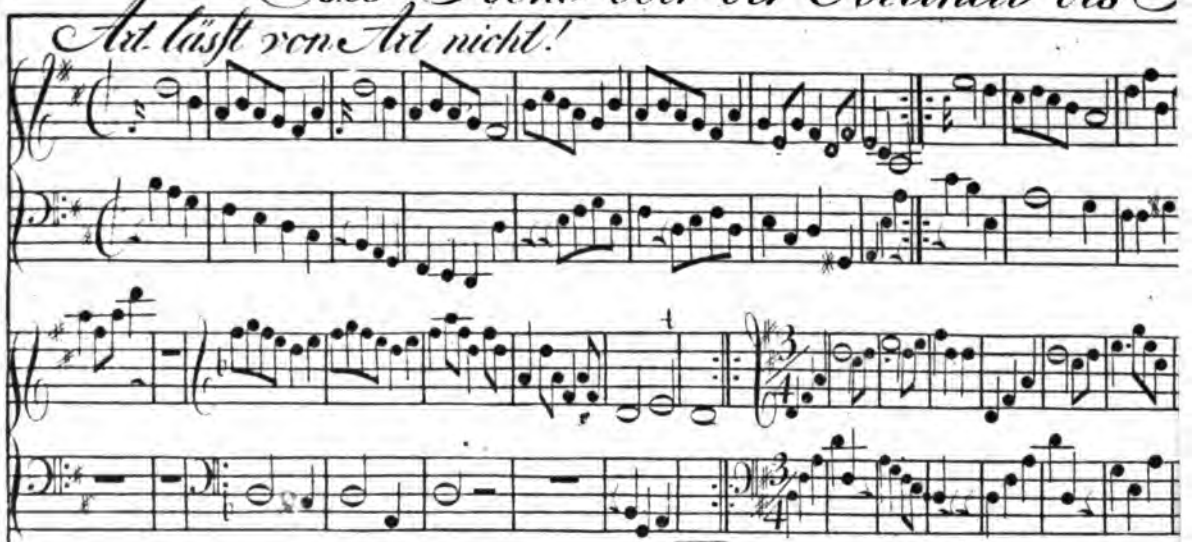
die Tiefe oder der Untertheil des

Digitized by Google

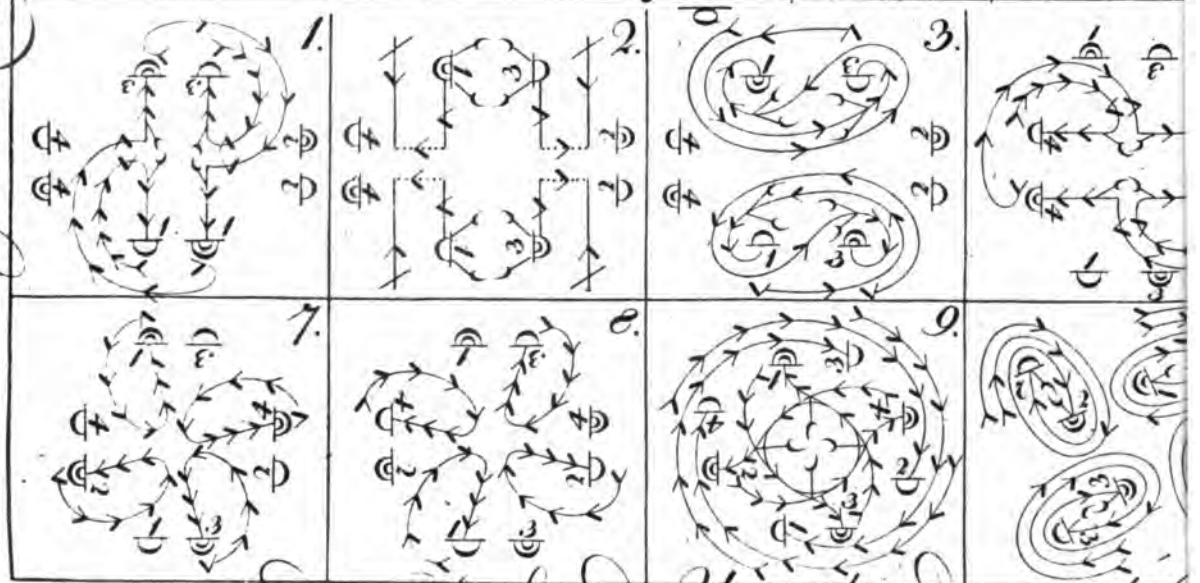
Digitized by Google

die Höhe oder der Obertheil des

Art läßt von Art nicht!



die linke Seite.



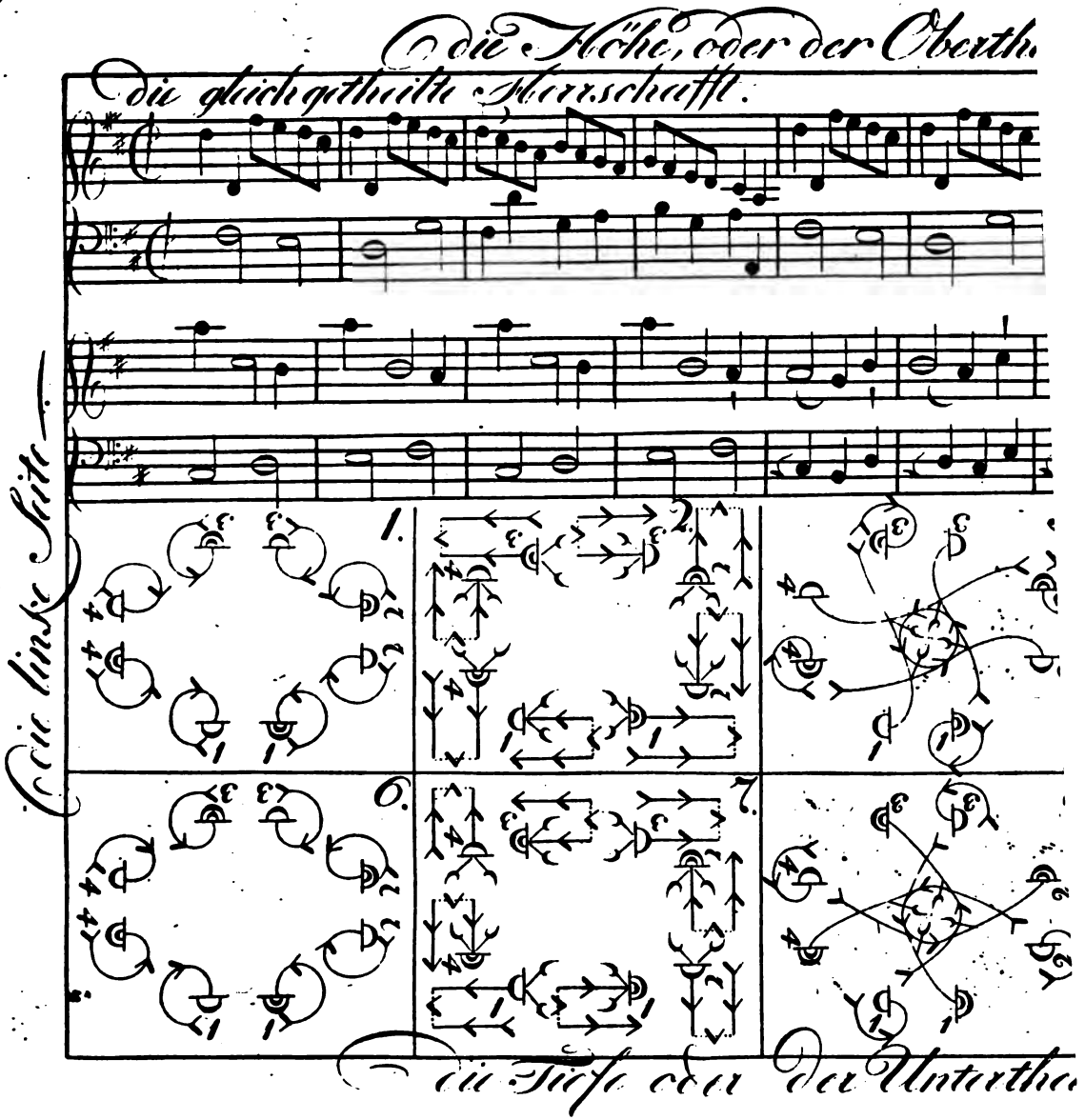
die Tiefe oder der Unterthail des Fauls.

Digitized by Google

Digitized by Google

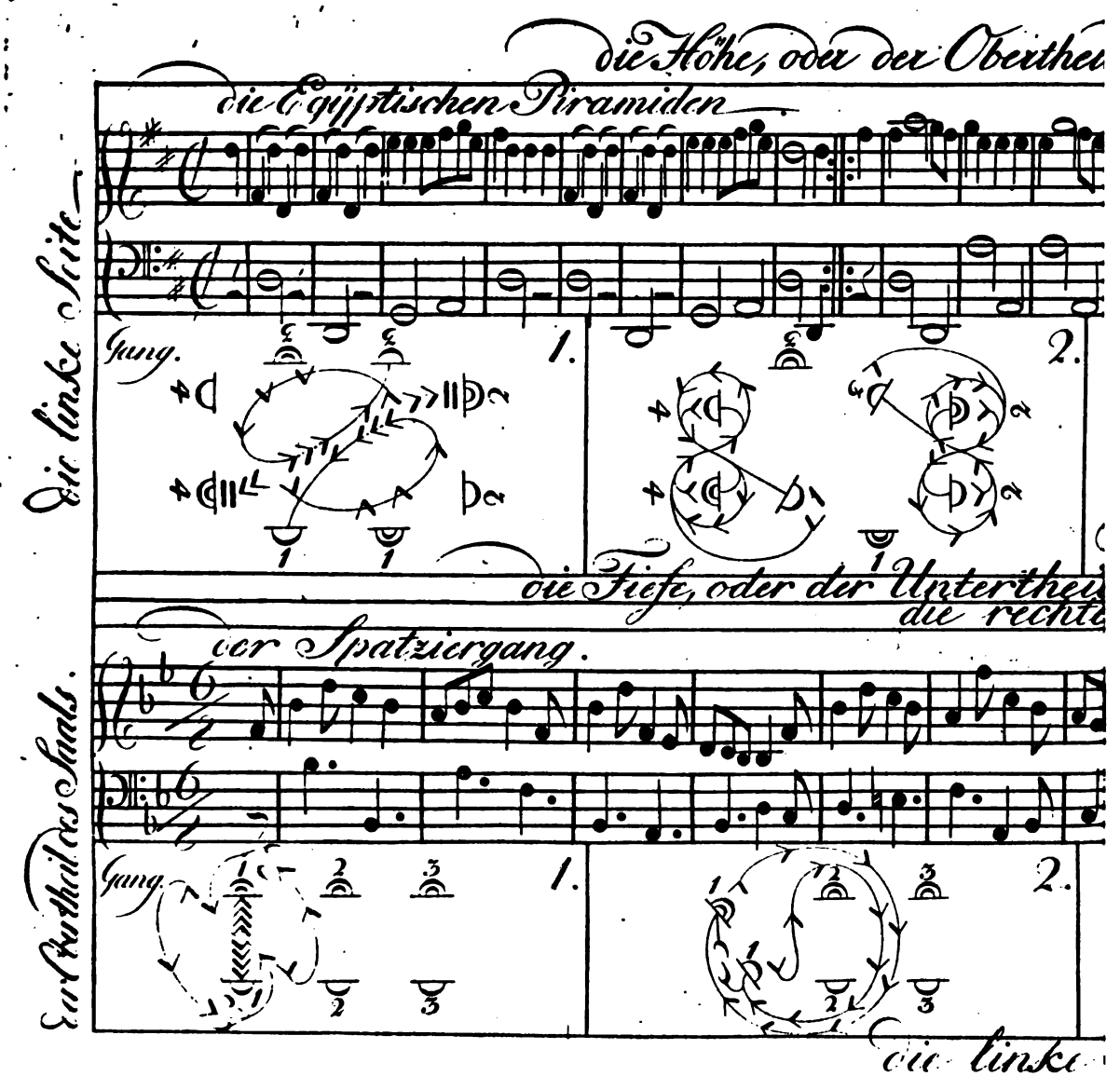
Digitized by Google

Digitized by Google



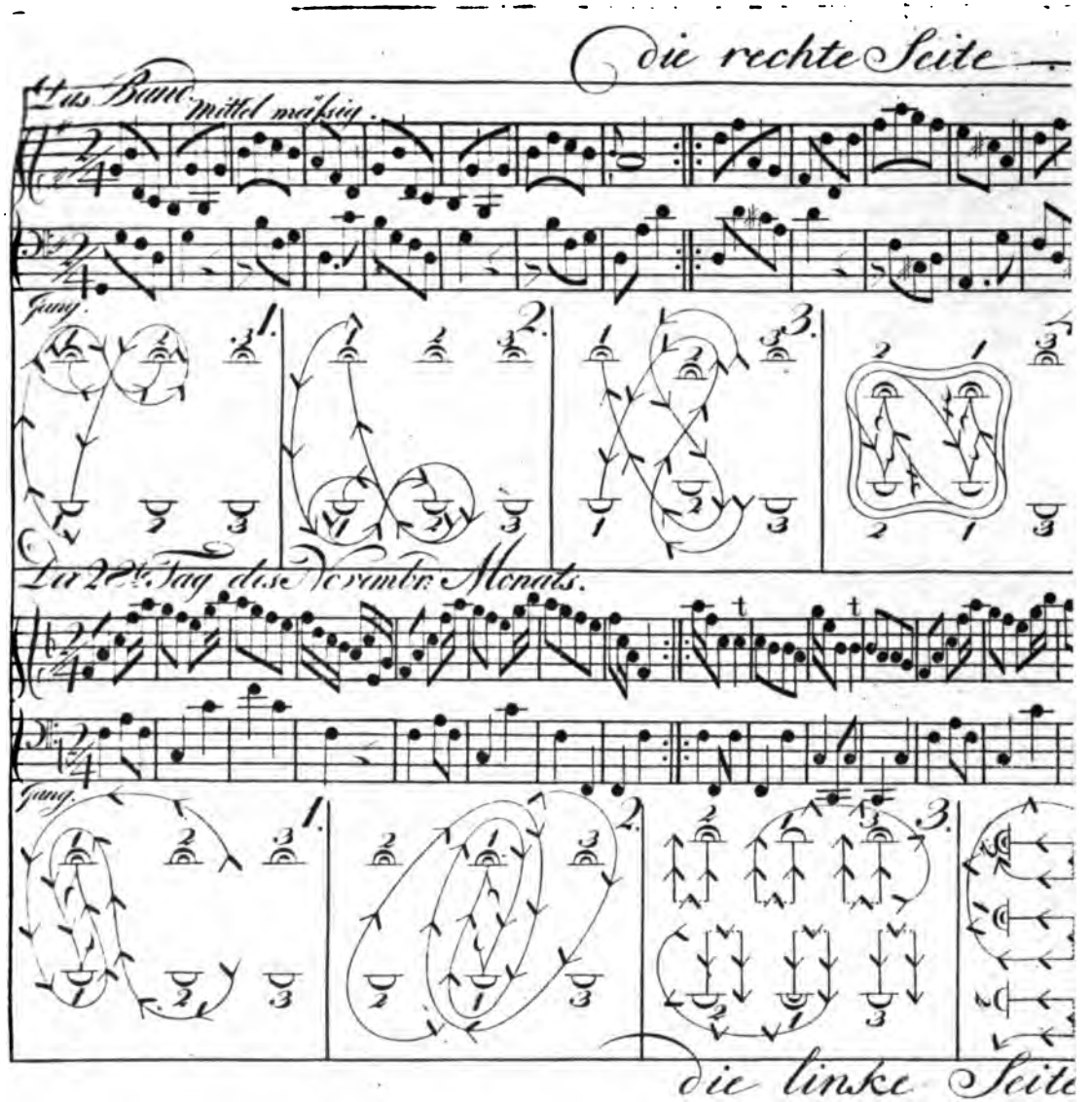
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



die rechte Seite

Das Band. mittel mäßig.

Gang.

Der 2te Tag des Novembr. Monats.

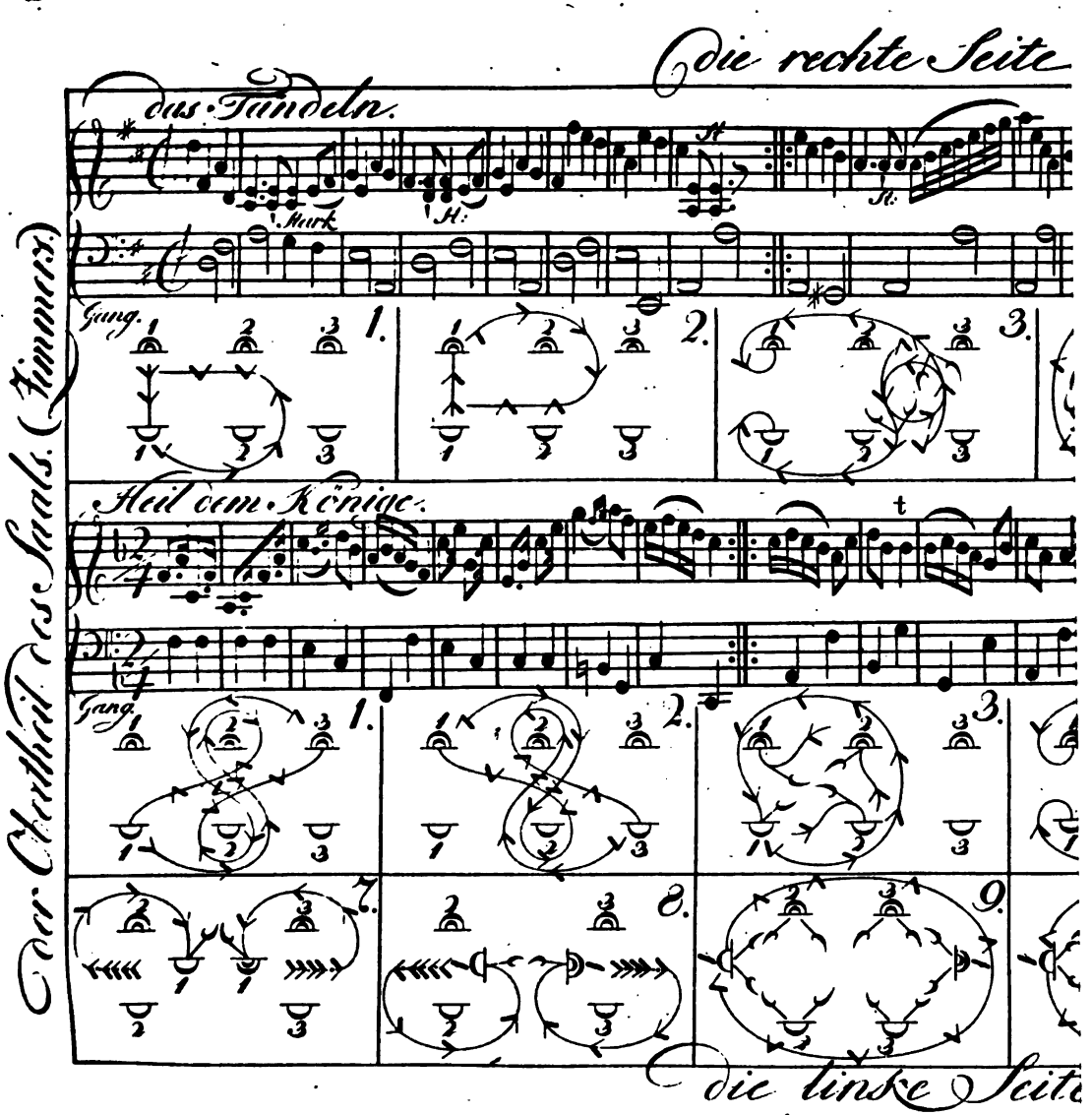
Gang.

die linke Seite

Die Höhe, oder der Obertheil des Saals

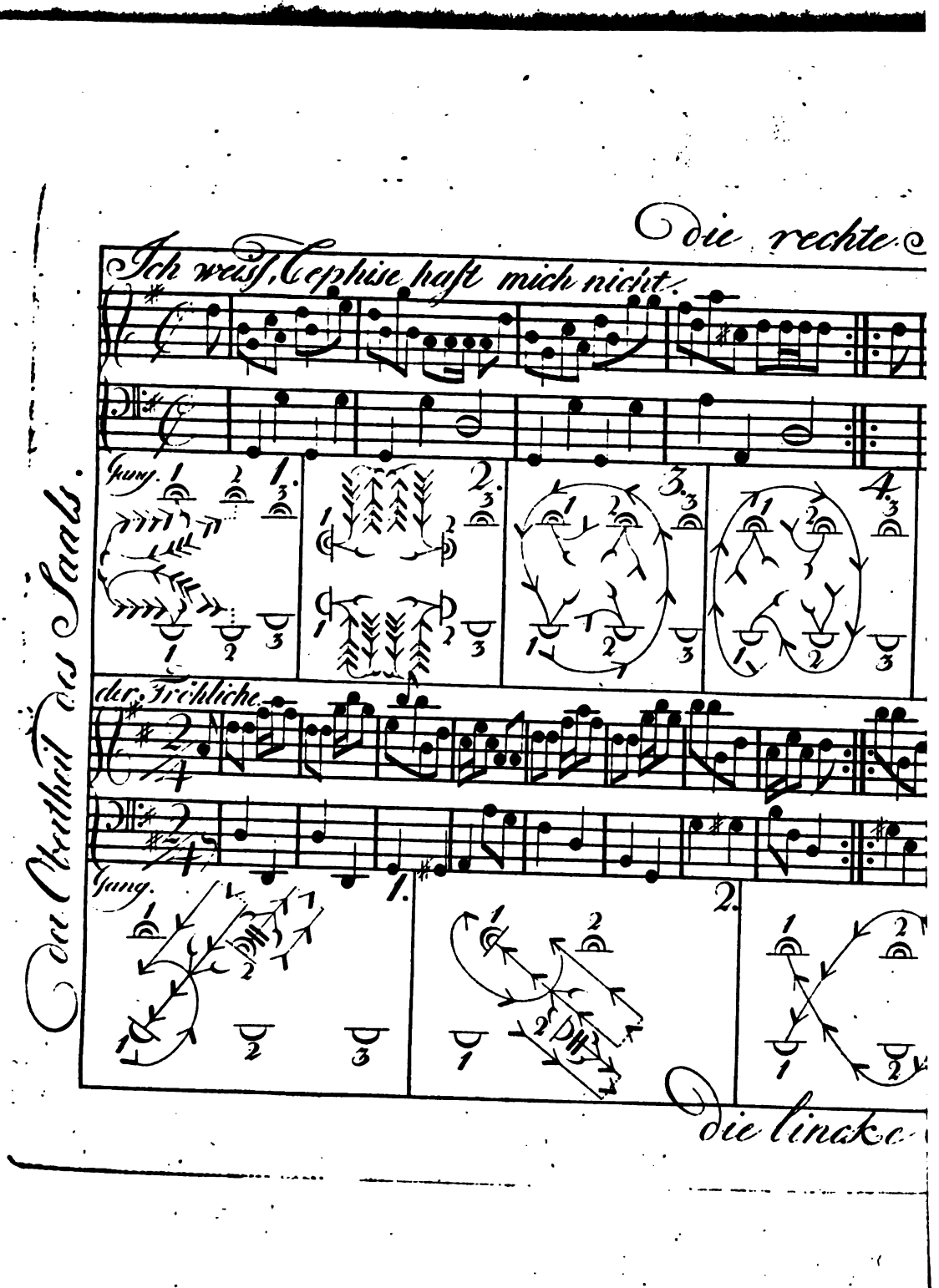
Digitized by Google

Digitized by Google



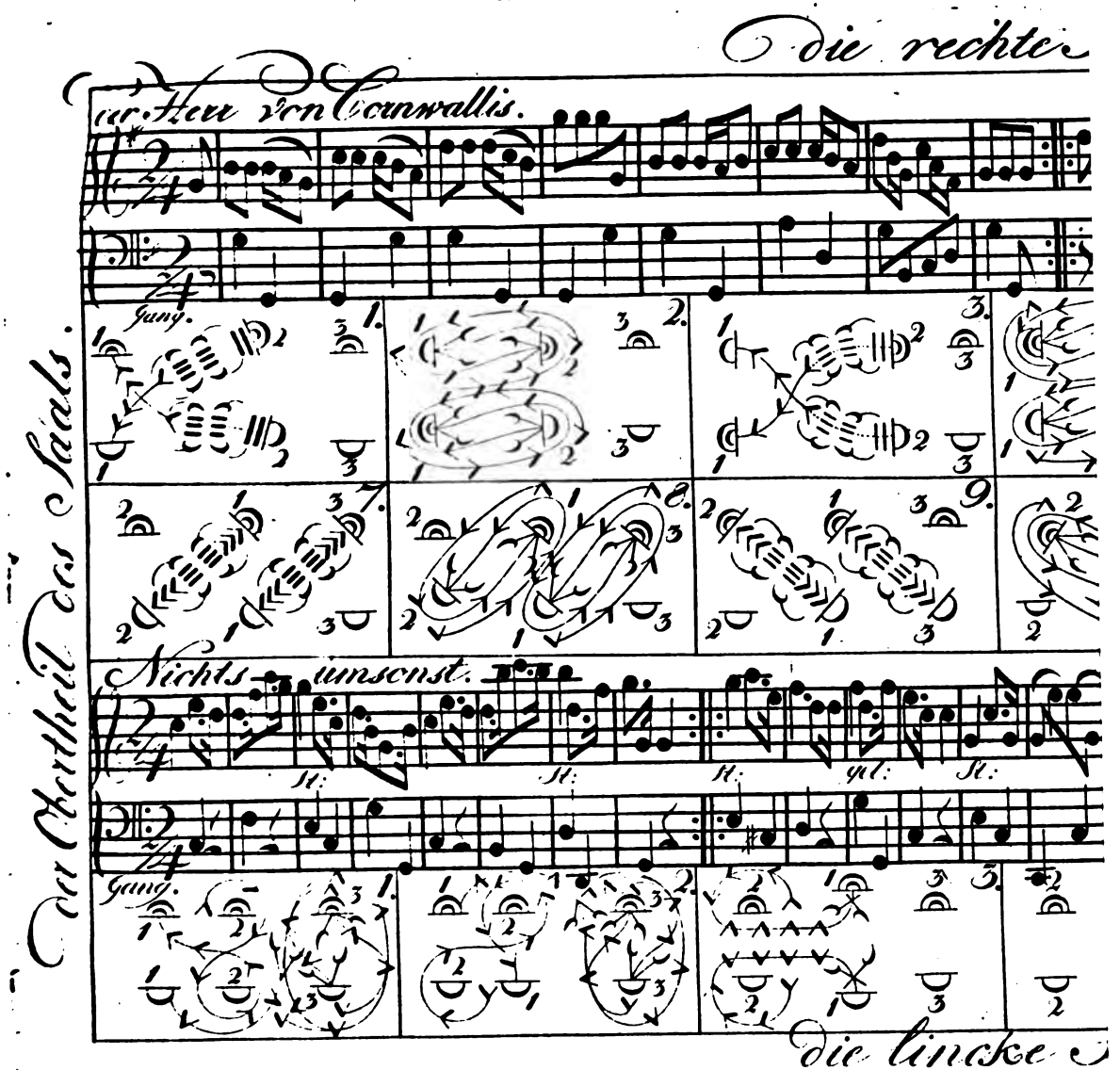
Digitized by Google

Digitized by Google



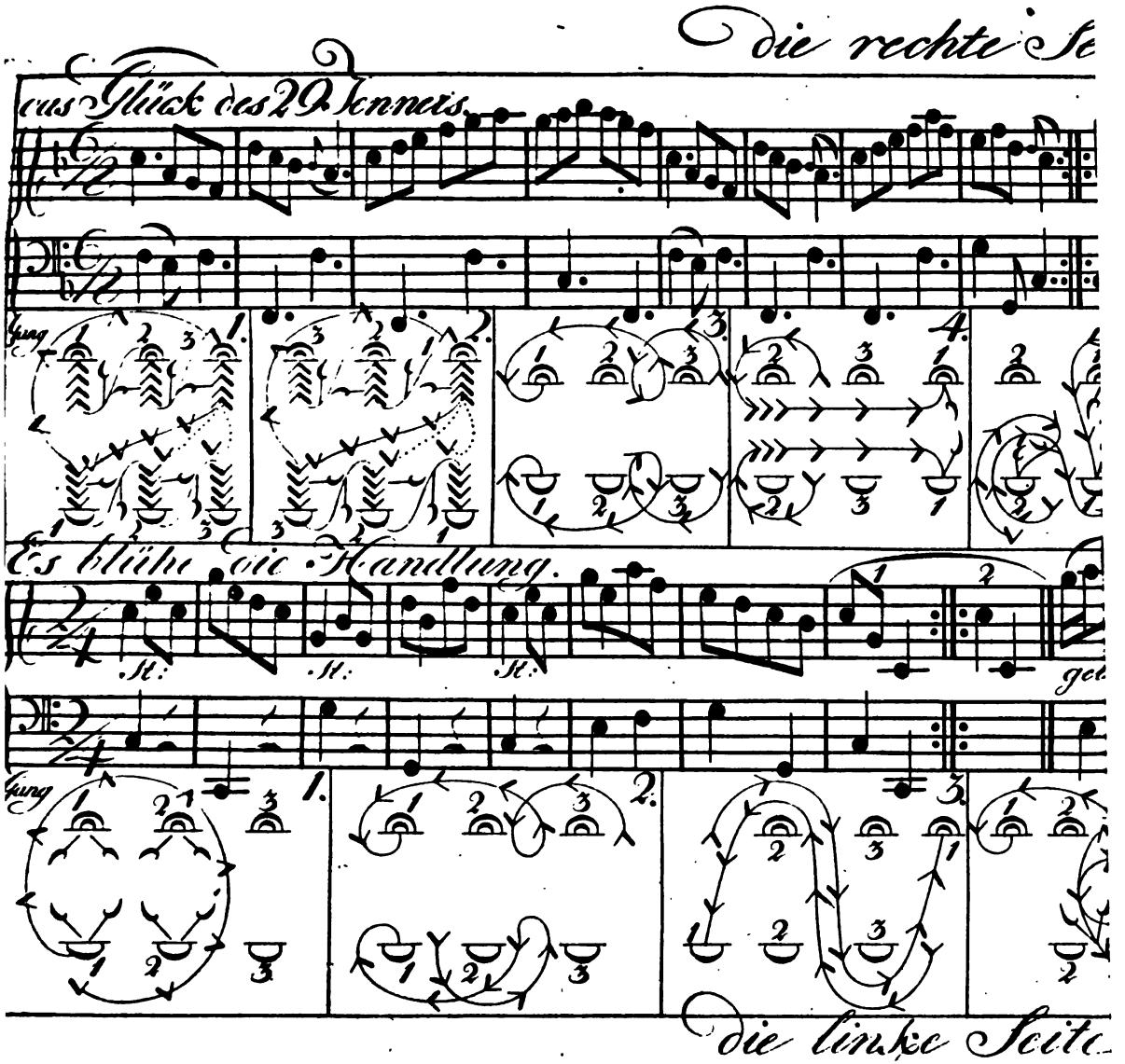
Digitized by Google

Digitized by Google



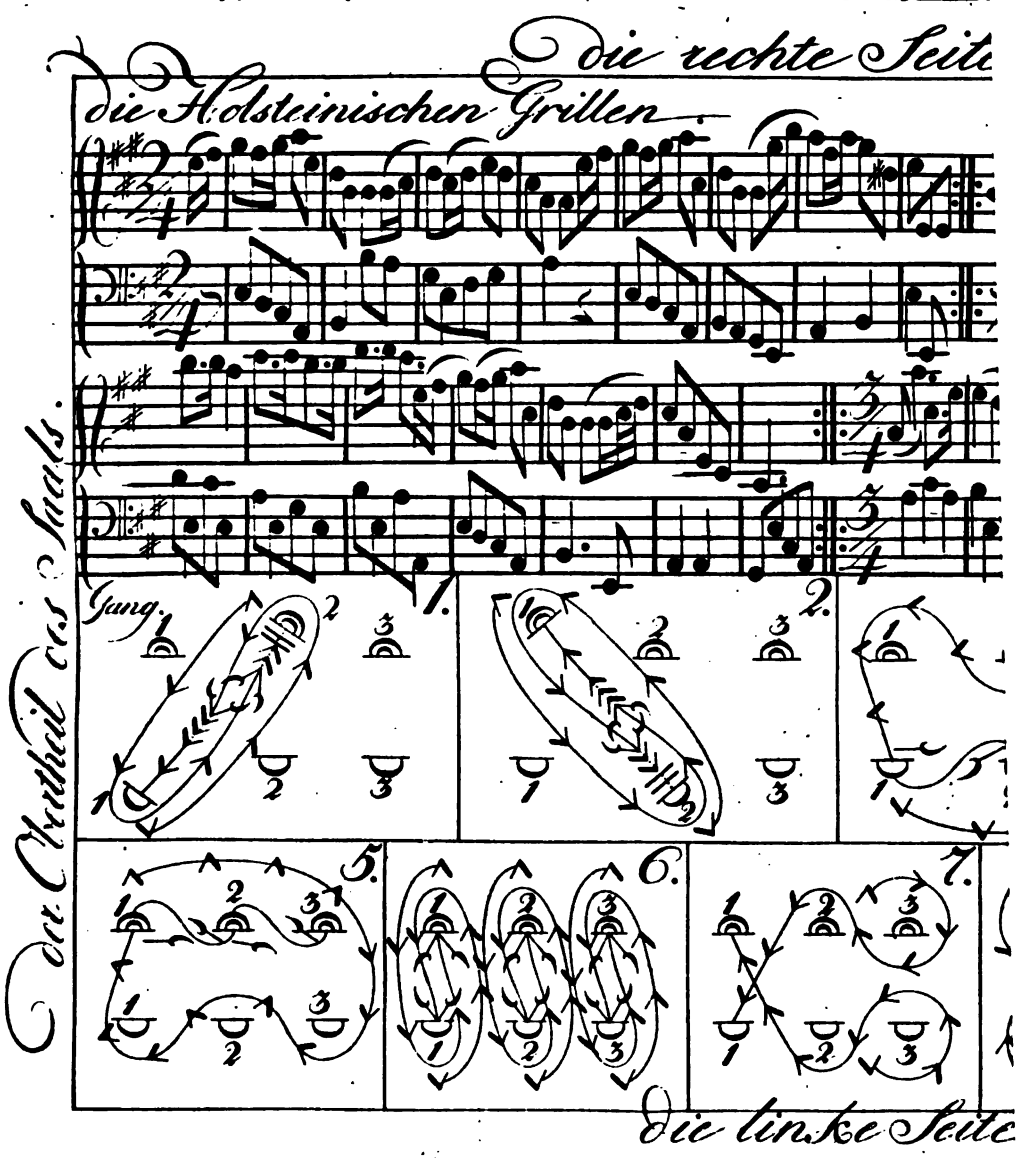
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

GV 1763 .P4 1768a C.1
Practische Einleitung in der C
Stanford University Libraries
3 6105 042 525 951

MUSIC LIBRARY

DATE DUE		
SEP 1 8 2000		

MAR 1 9 1979

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google